

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

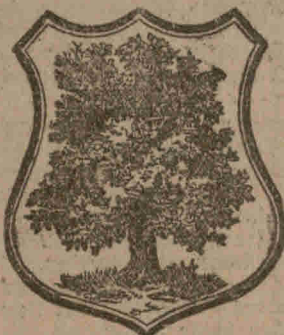
Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.



## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.00, monatlich 4.20 Mk. frei Haus Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

## Ablehnende Antwort Amerikas.

### Amerika lehnt ab.

Berlin, 29. April. Heute nachmittag ist die amerikanische Note in Berlin eingetroffen. Sie ist in ablehnendem Sinne gehalten. Um 4 Uhr trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, um über die weiteren Schritte zu beraten.

### Rücktrittsabsichten des Reichskanzlers und des Außenministers?

Berlin, 30. April. (Eig. Drahtber.) Die „Post. Ztg.“ weiß von einem Rücktrittsgesuch des Ministers des Auswärtigen Dr. Simons zu berichten, das dieser am vergangenen Sonntag vor Abgang der Note an die amerikanische Regierung dem Reichskanzler Fehrenbach überreicht habe. Schon unmittelbar nach seiner Rückkehr aus der Schweiz habe Dr. Simons den Wunsch geäußert, aus Gesundheitsrücksichten von der schweren Bürde der Führung der außenpolitischen Geschäfte des Reichs entlastet zu werden. Der Reichskanzler habe Minister Dr. Simons jedoch ersucht, auf die Erledigung seines Rücktrittsgesuches solange zu warten, bis eine entscheidende Antwort aus Washington eingetroffen sei. Da diesem Ersuchen Dr. Simons nachsicht habe, sei bis zur Stunde das Rücktrittsgesuch des Außenministers dem Kabinett noch nicht vorgelegt worden. Wie das Blatt zu wissen glaubt, sei aber damit zu rechnen, daß der Rücktritt Dr. Simons von der Leitung des Auswärtigen Amtes in den nächsten Tagen eine vollendete Tatsache werden würde. Da Reichskanzler Fehrenbach mit Dr. Simons sich solidarisch erklärt habe, sei, wie das Blatt aus informierten parlamentarischen Kreisen erfahren haben will, die Demission des Außenministers gleichbedeutend mit der des Reichskanzlers. Die „Post. Ztg.“ berichtet bereits von unverbündlichen Besprechungen, die innerhalb der Regierungsparteien über die Umgestaltung des Reichskabinetts gepflogen worden seien. Dabei sei der Wunsch nach umfassenden Veränderungen im Reichskabinett, die mindestens noch zwei andere Reichsministerien betreffen würden, geäußert worden. Diese Veränderungen würden sich nicht auf die Personen, nicht auf die Zusammenfassung der Regierungskoalition beziehen.

### Die Entscheidungen der Reparationskommission.

Paris, 29. April. (WZB.) „Chicago Tribune“ teilt mit: Die Reparationskommission hat festgestellt, gegen Deutschland könnten aus dem Grunde, weil es bis zum 1. Mai fälligen 20 Milliarden nicht vollkommen bezahlt hat, Sanktionen nicht angewendet werden. Nach dem Wortlaut des Vertrages könnten für die Restschuld nur im Sinne des § 235 nebst Anhang nur verzinsbare Bonds verlangt werden.

Der Beschluß sei gegen verzweifelte Widerstand der französischen Delegation gefaßt worden. Das gleiche Blatt stellt fest, daß es auch dem britischen und italienischen Druck zu verdanken sei,

daß die Gesamtsumme durch die Reparationskommission auf 132 Milliarden Goldmark, statt wie vorgeschlagen, auf 190 Milliarden festgesetzt wurde.

### Pariser Szenen.

In Paris schreit man je länger, je lauter. Jetzt ist Aristide Briand höchstselbst auf den Plan getreten, um die Wärmepumpe zu blasen. Er stößt dabei mit gewaltiger Kraft ins Horn, damit man es auch in Amerika deutlich höre.

Paris, 29. April. (WZB.) Präsident Briand hat gestern Abend die amerikanischen Journalisten empfangen und ihnen erklärt, das deutsche Angebot sei vollkommen unannehmbar. Die Tatsache, daß Deutschland sich an einen Vermittler gewandt und bis zum letzten Augenblick gewartet habe, beweise Mangel an Aufrichtigkeit. Deutschland hoffe Zeit zu gewinnen, die Alliierten müde zu machen, um sie vielleicht veruneinigen zu können. Wenn die deutsche Regierung die Hände frei hätte, wenn sie nicht beherrscht würde von einer militärischen Reaktion, würde die Lage vielleicht eine andere sein. Deutschland habe seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Wenn Frankreich das Gebiet, das es im Auge habe, besetzen werde, habe es ein ernstes Pfand in Händen. Man werde dann im eigentlichen Zentrum der Interessen der hiesigen Finanzen und des deutschen Militarismus sein. Präsident Briand erklärte schließlich, er bedauere die Abwesenheit der amerikanischen Vertreter, deren Anwesenheit mit dazu beitragen könnte, viele Schwierigkeiten zu lösen.

Die wichtigste Angelegenheit, sagte Briand, ist nunmehr die Reparationsfrage. Es ist dies eine Angelegenheit aller Alliierten und im besonderen die wichtigste Frage für die Sicherheit Frankreichs. Frankreich und Deutschland haben eine gemeinsame Grenze. Frankreich sieht immer Deutschland gegenüber; es kann nur auf eine Weise sich Sicherheit verschaffen, indem es Deutschland entwaffnet. Deutschland hat den Friedensvertrag unterschrieben, der es zur Erfüllung verpflichtet. Bisher aber hat Deutschland immer versucht, sich dieser Verpflichtung zu entziehen. Sobald man Deutschland eine neue Frist gewährt habe, habe es diese dazu benutzt, um sich weiterhin seinen Verpflichtungen zu entziehen. Das rechtfertige die Maßnahmen, die man ergreifen wird.

„Chicago Tribune“ schreibt: Präsident Briand hat in seiner Ansprache an die amerikanischen Journalisten auch noch von großen Gefahren gesprochen, die Deutschland infolge der besseren wirtschaftlichen Lage, besonders des Weizenmarktes, mache. Das Problem der Befestigung des Ruhrgebietes ist genau studiert worden, sie werde einen genügenden Ertrag abwerfen. (!) Man werde die

Henne, die die goldenen Eier lege, nicht schlachten,

sondern die Henne so betreuen, daß sie die besten Eier legen werde. Es könne nicht die Rede von einem Krieg sein, es handle sich nur darum, die gesetzlichen Rechte des Gläubigers anzuwenden. (!) Das werde Frankreich mit Gendarmen in Soldatenuniform machen.

Briand hat auch den Berichterstatter des „Corriere della Sera“ empfangen und ihm folgende Erklärung gegeben: Die deutschen Vorschläge sind wegen ihres Inhalts und wegen der besonderen Umstände, unter welchen sie entstanden sind, unannehmbar. Die französische Presse hat bereits eingehend genug die Gründe erörtert, die uns veranlassen, die deutschen Vorschläge für unannehmbar zu erklären. Das deutsche Angebot bleibt weiter unter dem Minimum, welches

Frankreich in den Pariser Beschlüssen zugestanden ist. Es ist unmöglich, daß die Alliierten auf die Garantien des Versailler Friedensvertrages verzichten können und daß sie den Vertrag selbst zerreißen, indem sie Polen den ihm gehörenden Teil Oberschlesiens vorenthalten und indem sie Vorschläge annehmen, die nicht verbieten, distanzieren zu werden. Die schlechten Absichten Deutschlands scheinen schon aus der Art hervorzugehen, mit der es seine Vorschläge übermittelt hat. Deutschland kennt die kleinsten Einzelheiten des Versailler Vertrages und weiß ebenso gut wie wir, welche Aufgaben die Reparationskommission hat. An diese Kommission hätte sich Deutschland wenden können, wenn es aufrichtig gewillt gewesen wäre, zu einer Vereinbarung mit uns zu gelangen. Deutschland hat es aber vorgezogen, sich an die Regierung der Vereinigten Staaten zu wenden, in der Hoffnung, daß auf diese Weise auf das eine oder andere Mitglied der Entente von Amerika ein Druck ausgeübt werden könne, sodaß schließlich eine Verständigung eingetreten wäre. Das ist eine Hinterlist Deutschlands. Der Versuch ist mißlungen.

Alle diese Betrachtungen verbieten es schon, mit der deutschen Regierung wieder in Verhandlungen einzutreten. Jetzt kommt aber noch ein weiterer Grund dazu, weshalb wir uns zurückhalten müssen. Die gegenwärtige deutsche Regierung ist nunmehr das

bloße Werkzeug in den Händen imperialistischer Elemente, die für den Krieg verantwortlich sind, für die aber noch nicht die Stunde gekommen ist, die Macht zu übernehmen. Sie stehen aber auf der Seite der Regierung, und üben ihren Druck auf sie aus. Wir können mit Deutschland keine ehrliche und aufrichtige Vereinbarung treffen, solange diese Elemente nicht ausgeschaltet sind. Erst wenn Deutschland von ihnen befreit sein wird, kann mit Hoffnung auf eine rasche und befriedigende Vereinbarung weiter diskutiert werden.

### Eine Haß-Rede im französischen Senat.

Paris, 29. April. (WZB.) Der Senat trat heute vormittag zu der Besprechung der vorläufigen Haushaltswörter, soweit Ausgaben in Betracht kommen, welche von Deutschland zu vergüten sind, zusammen. Bei der Debatte erklärte Senowrier, Frankreich, das den Sieg errungen habe, aber trotzdem wirtschaftlich zugrunde gerichtet sei, müsse unbedingt bezahlt werden. Der Redner gab seiner Freude über die bevorstehende Befestigung des Ruhrgebietes Ausdruck, denn die Forderungen der Verbandsregierungen würden dadurch flüssig gemacht werden können. Durch einen wirtschaftlichen Druck auf Deutschland würde es wohl möglich sein, den wirtschaftlichen Zusammenbruch Frankreichs zu beschleunigen; aber die Befestigung des Ruhrgebietes würde nicht ausreichen, um Deutschland an der Fortsetzung seiner Rüstungen zu hindern. Wir müssen deshalb, sagte Senowrier, andere Maßnahmen ergreifen, um diese Gefahr zu beschleunigen. Wir haben die Macht. Wir müssen sie gebrauchen, um unser gutes Recht (!) zu verteidigen. Das ganze Land steht hinter der Regierung und will, daß Frankreich heute den Frieden und morgen die Sicherheit verlangt. Doumer schloß die Debatte, indem er erklärte, in der gegenwärtigen Stunde verlange das Land von der Regierung Latein, nicht Worte. Die Vorlage wurde sodann in ihrer Gesamtheit mit 311 Stimmen angenommen.



# Deutscher Reichstag.

99. Sitzung, 29. April.

Am Regierungstisch: Heinze, Koch.  
Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

## Kleine Anfragen.

Aus dem Zeitvorrat der Reichszeitung — Anfrage des Abg. Leopold (Dnt.). — sollen in erster Linie die Ruhrbergwerke bedacht werden.

Auf eine Beschwerde des Abg. Dr. Braun-Franken (Soz.) über die Schädigung des Siedlungswezens durch die Eisenbahntarifserhöhungen wird erwidert, den Monatskarten werden vom 1. Juni an zwanzig Einzelsfahrten zugrunde gelegt werden, so daß der Reisende, der die Eisenbahn täglich einmal zur Hin- und Rückfahrt benutzt, eine Ermäßigung um etwa ein Drittel genießt. Die Wochenkarte soll den dritten Teil der Monatskarte kosten, so daß hier die Ermäßigung die Hälfte beträgt. Für weitere Strecken tritt allerdings eine stärkere Verteuerung ein. Doch könnten die Reisenden, die sich hierdurch zu stark belastet fühlen, in den Monatskarten für die 4. Klasse einen Ersatz finden. Schülerkarten werden für den halben Preis der Monatskarte zur Verfügung gestellt werden.

Abg. Dr. Becker-Hessen (Dt. Vpt.) beklagt sich darüber, daß Steuerbeamten Prämien für die Aufdeckung von Unrichtigkeiten in Steuererklärungen, also lediglich für die Erfüllung ihrer Dienstpflichten, gezahlt werden. Vom Reichsfinanzministerium wird entgegnet, daß Belohnungen nur in außergewöhnlichen Fällen, wenn es sich um bedeutende Werte handelt, gewährt werden. Der Finanzminister billigt es nicht, wenn einzelne Finanzämter über diese Grundsätze hinausgehen.

Abg. Hammer (Dntll.) erhebt Einspruch gegen die Bevorzugung der Warenverfügungsberechtigten der Arbeitnehmergewerkschaften zur Beschaffung von Arbeitsmitteln.

Ein Regierungsvertreter weist auf die Absatzstockung in der Textilindustrie im Jahre 1920 hin, durch die eine große Erwerbslosigkeit hervorgerufen wurde. Die Gewerkschaftsverbände erklärten sich daher bereit, die Erzeugung durch Ausgabe von Beträgen zu heben. Die Kapitalisten wurden aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge gegeben. Eine Verringerung des Prinzipals kann erst erfolgen, wenn die Erwerbslosigkeit nicht mehr so stark ist.

Abg. Lenthäuser (D. Vpt.) begründet darauf einen Antrag der Regierungsparteien zur Ergänzung des Gesetzes zur Verfolgung von Kriegsverbrechen und Kriegsvergehen, wonach folgender § 1a eingeschoben werden soll.

Wenn nach der Ueberzeugung des Oberreichsanwalts kein genügender Anlaß besteht, eine Anklage schriftlich einzureichen, so kann er gleichwohl die Anberaumung einer Hauptverhandlung beantragen. In dem Antrag ist die Tat, die den Gegenstand des Ermittlungsverfahrens oder der Voruntersuchung gebildet hat, unter Hervorhebung ihrer gesetzlichen Merkmale und des Strafgesetzes zu bezeichnen. Das Ergebnis der Ermittlung ist in den Antrag aufzunehmen, die Beweismittel sind anzugeben.

Das Gesetz wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Darauf wird die Aussprache über die Sondergerichte

fortgesetzt.  
Abg. Höllein (Kommunist) sucht die Angriffe gegen die kommunistische Partei wegen des Auftrubs in Mitteldeutschland zu entkräften und richtet scharfe Angriffe gegen die Reichsjustiz und die Unabhängigen. Mit den gemeinsten Verleumdungen ist gegen uns gearbeitet worden. (Oh!-Rufe bei den anderen Parteien.) Der Redner bestritt, daß die kommunistische Partei von Ausland finanziert werde. (Lachen.) Nicht Moskau hat diesen Aufstand provoziert, sondern Hugo Stinnes und seine Werkzeuge.

Präsident Lobe: Ich bin nicht gegen alle unparlamentarischen Ausdrücke eingeschritten, weil eine Besserung doch nicht erzielt worden wäre. (Zustimmung.) Den Abg. Hoffmann rufe ich zur Ordnung, weil er einem Abgeordneten zugerufen hat: „Er lacht noch, der Verbrecher!“

## Reichsminister des Innern Koch:

Ich habe nicht nötig, die Reichsregierung und die Landesregierungen gegen die Vorwürfe in Schutz zu nehmen. Diese Angriffe richten sich von selbst. Es muß aber einmal die Meinung der Kommunisten festgelegt werden, die versuchen, die Schuld an dem Aufstand, den sie verursacht haben, auf andere abzuwälzen. (Zustimmung.) Die Kommunisten haben bewußt von der Reichstagstribüne und in ihrer Presse, vornehmlich in der „Roten Fahne“, zu diesem Aufstand gehetzt. (Zustimmung.) Bei den Kommunisten sehe ich heute keine führende Idee. Der Minister weist auf die gravitären Versäumnisse von Seiten der Schutzpolizei hin, auf das Versagen von Wachen usw. Man kann doch nicht behaupten, daß dies vom Spitzeln geschähe sei. Wir werden auch in Zukunft sorgen, daß

jeder Versuch so rasch wie möglich niedergeschlagen wird. Das Vorgehen Seiner Majestät war durchaus richtig. Wir brauchen die Reichswehr in ganz schweren Fällen. Die Reichswehr wurde an der Grenze konzentriert, aber die Schutzpolizei war mit dem Aufbruch bereits zu vier Fünfteln fertig. Die Schutzpolizei hat sich vorzüglich bewährt. Ihr gebührt unser aller Dank. (Beifall.) Auch im Ruhrrevier haben wir die Erfahrung gemacht, daß für solche Zwecke die Schutzpolizei geeigneter sei als die Reichswehr. Anerkennung verdient auch die krasse Verleumdung des unabhängigen Ministers Winkler in Sachsen, der fur-

gerhand 42 Kommunisten ins Gefängnis gesetzt hat. Die Reichsregierung hat bisher keine eigenen politischen Befugnisse. Ein Gesetzentwurf, der diese schaffen sollte, fand im Reichsrat Widerstand. Politischen Gefahren der Republik begegnen wir am besten, wenn wir uns kraftvoll gegen jeden Umsturzversuch wehren. Die Hoffnung auf eine Amnestie dürfte vergebens sein. (Lärm der Kommunisten.) So lange ich für das Schicksal des Deutschen Reiches verantwortlich bin, werde ich jedem Umsturzversuch mit allen Mitteln begegnen.

Abg. Schwarzer (Bapt. Vpt.): Wir haben in Bayern die traurigsten Erlebnisse hinter uns und wissen, daß auf die Masse nur ein scharfes Vorgehen Eindruck macht. Die Kommunisten und ihre Führer haben eine besondere Charaktereigenschaft. Das ist die Feigheit. Erst heizen sie die Massen auf und dann stellen sie sich in den Parlamenten hin und machen die Regierung für die Geschehnisse verantwortlich.

Abg. Semeter (Dntll.): Die Kommunisten haben versucht, die Schuld auf die Rechte abzuwälzen. Es wird ihnen nicht gelingen. Jeder Mensch in Mitteldeutschland weiß, daß die Drahtzieher im Kreise des Abg. Höllein sitzen. (Zustimmung.) Den Antrag der Unabhängigen lehnen wir ab. An den Sondergerichten muß festgehalten werden. Den größten Schaden hatte die Landwirtschaft, namentlich durch die Stilllegung des Stickstoffwerkes, Leuna. Dadurch ist dem deutschen Volke

eine achtstellige Produktion verloren gegangen. (Hört! Hört! rechts.) Die preussische und die Reichsregierung sind mit der schwersten Schuld belastet, weil sie unsere Warnungen in den Wind geschlagen haben. Wir verlangen schärfste Kontrolle der Wälder. In der höchsten Not hat der Vorsitzende des Reichslandbundes Dr. Möse ein Telegramm mit der Bitte um Hilfe für das Landvolk abgesandt. Das Telegramm ist erst nach einigen Tagen zur Kenntnis des Reichsministers gelangt. Der Schutzpolizei und der Reichswehr gebührt unser Dank. Für die Hinterbliebenen muß hinreichend gesorgt werden.

## Reichsminister des Innern Koch:

Das Telegramm Möses ist dem Reichsminister sofort vorgelegt und im Kabinett besprochen worden. Ein paar Tage später hat es aber Herr Möse in einem persönlichen Gespräch mit dem Kanzler gar nicht mehr erwähnt. In die Polizeigewalt der Einzelstaaten kann die Reichsregierung nicht eingreifen. Man darf die Haltung der Regierung nicht vernachlässigen, so lange man die näheren Umstände nicht kennt, selbst wenn es sich um sozialdemokratische Minister wie Severing und Winkler handelt.

Abg. Meerkhoff (N. S.): Die Ausnahmegerichte sind nur eine Einrichtung der Klassenjustiz. Die verbrecherischen Elemente belasten nur das Proletariat in seinem Befreiungskampfe.

Abg. Brühl (Komm.): Die unabhängigen Redner, die jetzt hinausgehen, um das schöne Lied von Paul Levi abzuleiern, werden von der Arbeiterklasse ausgepfiffen. Wenn wir diesmal auch nicht gesiegt haben, so werden wir doch keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um den Kampf von neuem aufzunehmen. (Rufe rechts: Hochverräter!) Jawohl! Hochverräter am kapitalistischen Staat, der an dem Wohl der Arbeiterklasse nagt.

Damit schließt die Aussprache.  
Präsident Lobe teilt mit, daß der Abg. Gebhard (D. B.-V.) gestorben ist. Das Haus erhebt sich von den Sitzen.

Das Haus vertagt sich dann auf Dienstag 2 Uhr: Anfragen, Arbeitslosigkeit, Kriegsverbrechen, Ost-Westenverhältnis, kleine Vorlagen, darunter Post- und Eisenbahngesetze.

## Verhaftung Deutscher in Rußland.

### Repressionen zugunsten der deutschen Kommunisten.

Berlin, 29. April. Wie die „Rote Fahne“ meldet, hat die russische Sowjetregierung eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger als Geiseln für den verhafteten Vorsitzenden der Groß-Berliner Organisation der R. K. P. D. festnehmen lassen, da er die ihm zur Last gelegten Taten nicht als Privatperson begangen, sondern als Kommissar der russischen Regierung ganz bestimmte Aufträge ausgeführt habe, über welche zu urteilen nicht Amt der deutschen Behörden sei.

Wie die „Deutsche Tageszeitung“ hört, ist gegen die Schriftleitung der „Roten Fahne“ auf Grund des § 130 des R. V. ein Verstoß wegen Aufreizung zum Klassenkampf eingeleitet worden.

Oberpräsident Hirsing hat als Regimentskommissar für die Provinz Sachsen die „Halle'sche Zeitung“ für die Dauer von 10 Tagen mit der Verurteilung verboten, daß sie im April in zahlreichen Artikeln durch Entstellung und unwahre Behauptungen systematisch die Staatsautorität untergraben und dadurch die öffentliche Ruhe und Ordnung in derselben Weise geschädigt habe, wie die kommunistischen Presseorgane.

Die russische Sowjetregierung hat zwecks Durchführung des neuen Transportplanes 21 Eisenbahnwerkstätten militarisiert, darunter die Bjornowo-Werke mit 12 000 Arbeitern und die Wolsk-Werke mit 10 000 Arbeitern in Nischni-Nowgorod.

In Petersburg sind, wie die ökonomische Scheska Schin mitteilt, alle Fabriken außer 30 vom 24. April bis 8. Mai wegen Brennstoffmangel geschlossen. Im April trafen 34 Waggons englische Kohle ein.

## Die Veranlagung zur Einkommensteuer.

Berlin, 29. April. Der Steuerauschuß des Reichstages erörterte heute die Frage der Veranlagung zur Einkommensteuer. Nach Ablehnung eines Antrags des Helfferich (Dn.), der landwirtschaftliche Verhältnisse im Auge hatte, wurde eine von den Regierungsparteien unterstützte, auch auf die übrigen Berufsgruppen bezugnehmende Entschließung Lange-Wiegmann (Dn.) angenommen. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut: „Das Reichsfinanzministerium solle anordnen, daß die Finanzämter bei der Festlegung von Normalwerten als Hilfsmittel für die Einkommensteueranlagung solcher Steuerpflichtiger, die ihr Einkommen nicht auf Grund geordneter Buchführung angeben können, Sachverständige aus den verschiedenen Einkommenarten zuziehen müssen. Bei der Auswahl der Sachverständigen sind nach Möglichkeit Berufsverbände zu hören.“ Ein Antrag Weil (S.) auf Aufstellung von Richtlinien für den Abzug der für die Berufsausübung ausgegebenen Beträge bei Veranlagung der Einkommensteuer wurde zurückgezogen, nachdem Ministerialdirektor von Zahn festgestellt hatte, daß die vorgedachten Ausgaben, auch solche für Werkzeuge, auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen über den Abzug der Werbungskosten abgezogen werden könnten. Im weiteren Verlauf der Diskussion teilte Geheimrat Lohm mit, daß die für Arbeiter und Angestellte in Frage kommenden Werbungskosten nach Benehmen mit den Sachverständigen der einzelnen Berufe auf Durchschnittssätze gebracht worden seien, die bei der Veranlagung der Steuer abgezogen würden. Auch Lohnabhängige bei Kurzarbeit, Lohnausfälle, Arbeitslosigkeit können in Abzug gebracht werden. Wenn Arbeiter oder Angestellte an einzelnen Tagen keine Arbeit und keinen Lohn haben, so vermindert sich das Jahreseinkommen um diese Beträge und müsse umgerechnet werden. Eine diesbezügliche Verfügung ist an die Finanzämter hinausgegangen. Die weitere Debatte drehte sich um die Frage, wie den Ländern und Gemeinden finanziell geholfen werden könne. In einem Beschluß kam es nicht.

## Die Frage des Mietszuschlages.

Berlin, 29. April. In gewissen Meldungen über die Bewilligung von Mietszuschlägen ist dieser Tage von zuständiger Stelle erklärt worden, daß im Wohnungsbauministerium noch nichts davon bekannt sei, daß ein Antrag auf Erhöhung der Mietszuschläge von 50 bis 60 Prozent gestellt worden sei. Von der Pressestelle der preussischen Regierung wird weiter erklärt, daß ein genereller Mietszuschlag von 60 Prozent für Wohnungen bisher in Preußen nirgends bewilligt worden sei. Unter bestimmten Voraussetzungen hätten dagegen in einzelnen Fällen Sonderzulagen für Bauten und Nutzungsarbeiten vom Mietseinkommen auf Grund der tatsächlich entstandenen Reparaturkosten festgelegt werden können. Wichtig sei, daß die Mietszuschläge voraussichtlich noch in diesem Jahre herausgelegt werden müßten. Im preussischen Landtage werde in absehbarer Zeit die finanzielle Grundsteuer, sei es auch in veränderter Gestalt, beraten werden, zu der die Gemeinden gegebenenfalls Zuschläge erheben könnten. Außerdem würde die Reichsmietsteuer in Kraft treten. Ferner sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auf Grund des § 8 des Reichsmietengesetzes allgemeine, an die Gemeinden abzuliefernde Zuschläge für große Reparaturen festgelegt werden. Es bestehe nicht die Absicht, vor diesen bevorstehenden Belastungen der Mieter noch eine neue allgemeine Heraussetzung der Mieten zuzulassen. Entgegenstehende Nachrichten gingen von irrigen Voraussetzungen aus.

## Bunte Chronik.

### Eine biblische Ehe.

Am 2. d. Mts. konnte der frühere Schneidermeister Friedrich Manns in Berlin mit seiner Frau das fünfzigjährige Ehejubiläum feiern. Herr Manns steht im 96., seine Frau im 90. Lebensjahre. Ihre acht Kinder sind noch am Leben, von denen aber die ältesten bereits weit über 60 Jahre alt sind. In der Feier nahmen auch drei Urenkel teil. Das Jubelpaar ist noch sehr rüstig, so daß es bei schönem Wetter noch Spaziergänge unternimmt. Im vorigen Jahre war Frau Manns mit ihren acht Kindern nach zur Abstammung nach Westpreußen gefahren.

### Republikanisches „Hofzeremoniell“.

Eine ergötzliche Bereicherung hat das republikanische Hofzeremoniell in Dresden erfahren. Die sächsische Regierung verhandelte seit einiger Zeit mit der Stadt Dresden wegen eines jährlichen Beitrages zu den Kosten der Landestheater. Die Stadt regte daraufhin an, daß die Mitglieder des Stadtrats auch die Königsloge in der Oper mit benutzen dürfen. Darauf erteilte die Regierung dem Dresdener die Antwort, daß die Königsloge nur von Ministern, ihren Gattinnen und Angehörigen benutzt werden dürfe und höchstens noch vom Oberbürgermeister, während die übrigen Mitglieder des Stadtrats keinen Anspruch auf die Loge hätten.

## Letzte Telegramme.

### Polnische Bandenüberfälle und kein Ende.

Bentzen, 30. April. In der letzten Nacht überfielen etwa 20 Banditen das Haus des Stellenbesizers in Städtisch-Dombrowa. Der Stellenbesitzer und seine Frau konnten im letzten Augenblicke fliehen. Die Banditen zerstörten durch weit über 100 Hand-



## Der stille Ozean.

Vom Gesandten a. D. von Scheller-Steinwart.

Der bekannte Staatsmann, der seinerzeit auch in der Angelegenheit der deutschen Kabellegung auf der Insel Jap mit der amerikanischen Regierung verhandelt hat, äußert sich hier über die gespannte politische Situation im Stillen Ozean und ihre mögliche Rückwirkung auf Deutschland. Seine Ausführungen werden um so mehr interessieren, als gerade neuerdings die Insel Jap wieder im Brennpunkt der politischen Problematik des Pazifik steht. D. R.

Da der gewaltige Namez Balboa, als erster weißer Mann, die rollenden Fluten des Großen Ozeans erblickte, schritt er hinein in die mächtige Brandung, entfaltete das Banner von Kastilien und Leon, und nahm für die Krone Spaniens Besitz, von dem Meere und allen Ländern, die es bespülte. Über die Angeln führten im Laufe der folgenden vier Jahrhunderte aus, was der Spanier im Sinne hatte, und als ihnen gefährliche Mitbewerber um die Herrschaft entstanden waren, erschreckten sie die Welt mit einem diplomatischen Meisterstück, der heute nach 20 Jahren sich auswirken beginnt.

Im Februar 1902 sah ich eines Abends spät in dem Kartoffelkeller, der der Botschaft zu London als Kanzlei diente, als der englische Minister des Auswärtigen sich melden ließ. Er teilte mir sehr liebenswürdig, aber die Tragweite der Nachricht sehr stark empfindend, mit, daß er nicht wünsche, daß wir aus der Zeitung erfahren, was er soeben getätigt habe: den Abschluß eines Bündnisses mit Japan.

Ich war nicht überrascht. Nicht nur, daß wir von den Verhandlungen wußten, und daß Viscount Balfour mehrfach versucht hatte, auch uns zum Beitritt zu diesem Bündnis zu bewegen; mir war dieses englisch-japanische Bündnis die erste natürliche Folge des Unverständnisses, auf das Chamberlains großer Gedanke des englisch-deutschen Zusammengehens bei uns gestoßen war: Schlag auf Schlag ging die englische Politik folgerichtig und unbedeutend vor: Einigung mit Japan 1902, mit Frankreich 1904, mit Rußland 1907, dann mit Belgien und Italien — und zweifellos war jetzt der Ausgang des großen Krieges, der kommen mußte, seit die Herstellung des großen Trüfkes Deutschland-England-Amerika, der einzig Frankreichs und Deutschlands Kriegswillen hätte zähmen können, an Deutschlands Unverständnis gescheitert war.

Wer manches ging mir durch den Kopf, was bei dem Bündnis Englands mit Japan beizubringen mußte. Die neue Stellung zu Amerika zunächst: das zwischen diesem und Japan eine Gegenseitigkeit erwachsen mußte, war auch damals schon dem Sehen klar. Stellt die englische Politik alles hinter das nächste Ziel zurück, Rußland in Schach zu halten, oder sah diese Politik so weit, daß sie eine ferne Auseinandersetzung mit dem Vettervolk über dem Meer schon zu ahnen und daher vorzubereiten begann? Überließ England, daß die Interessen Kanadas und Australiens einmal mit denen Japans kollidierten mußten oder glaubte es, daß in ferner Zeit es leichter auf diese werde verzichten können, als auf die Kraft Japans? Schon jetzt erklärt Australien, es behalte sich gegen Japan freie Hand vor. Wenn man die japanische Invasion — auch die friedliche — fürchtet, so ist dieser Standpunkt nur natürlich.

Eine andere Frage ist, ob die „gelbe Gefahr“ eine so fürchterliche ist, wie man in Amerika meint und unbegründlicherweise auch in Europa glauben machen wollte. Fürchtet man die Konkurrenz des stillen, stetigen Arbeiters auf dem Arbeitsmarkte, oder die Überflutung durch die größere Fruchtbarkeit der gelben Rasse? Letztere wäre dem Mathusischen Gesetz, dem Klima und den Lebensgewohnheiten unterworfen. Erstere könnte die weiße Rasse von untergeordneter Arbeit entlasten. Die Grenzen der Fähigkeiten der gelben Rasse sind eng gesteckt. Nachahmen mechanischer Handarbeit liegt ihr bekanntlich besser als schöpferische Tätigkeit. Ein ungeheures Armutsgewühl liegt jedenfalls in dieser Angst, die immer mehr hysterisch als real begründet war. Es ist klar, daß die Japaner sich dagegen wehren, als Menschen zweiter Klasse behandelt zu werden, weil sie Arbeiter erster Klasse sind, und in Ostasien eingesetzt zu sein, während die Weißen die ganze Welt als ihr selbstverständliches Eigentum betrachten. Aber noch ein anderes scheint mitzusprechen. Warum richten die Japaner ihr Expansionsbedürfnis gerade nach den amerikanischen Küsten, anstatt nach dem näherliegenden asiatischen Festland? Erinnern wir uns zunächst, daß Englands Expansion nicht die meiste, sondern die Lande jenseits des Weltmeeres, trotzdem dieses damals ein größeres Hindernis war, als heute der Stille Ozean. Aber als ich wiederholt die pazifischen Küsten Nord- und Mittelamerikas bereiste, fiel mir die Massenverwandtschaft der Urbevölkerung westlich der Anden mit den Japanern auf. Es ist, als ob die Küsten des Stillen Ozeans ringsum von einem Volk besiedelt gewesen seien, und ein atavistisches Erinnern könnte den Zug der Japaner nach Westamerika erklären, wenn ihm nicht der Freiheitsdrang eines stolzen Volkes Grund genug verlieh.

Jedenfalls besteht kaum Hoffnung, daß der Große Ozean seinen schönen Namen des „Pazifik“ noch lange mit Recht tragen wird. Das Meer verbindet die Völker; aber es befördert auch deren Zusammenstoß. Immer und in immer größerem Maßstabe bilden Meeresbeden die Kampfbühnen, und ihre Beherrschung den Kampfpriest. Ägäisches Meer — Mittelmeer und Ostsee — Atlantischer Ozean — der Große Ozean ist an der Reihe; die Probleme des fernen Ostens wie des fernen Westens müssen auf ihm zusammenstoßen und ihre Lösung finden. Was könnte gegen die Kräfte und Riesenmassen, die gegeneinander zu prallen drohen, eine Gleichgewichtspolitik oder ein noch so gut organisierter Völkerbund vermögen?

Deutschland scheint weit vom Schuß, aber schon in den letzten 30 Jahren hatten auch uns die Samoa-, die Kiautschou- und die Kabelinteressen in den gewaltigen Wirbel hineingezogen, der sich dort vorbereitet. Ich habe davon einen Hauch verspürt, als ich über die Genehmigung der Landung unserer Kabel auf Jap oder Guam mit der amerikanischen Regierung verhandelte und mit Staatsmännern anderer Großstaaten sprach. Auch jetzt, nach dem Verlust unserer Seemacht, können wir zur Stellungnahme in diesem Kampfe gezwungen werden. Wir grenzen an Rußland und an England: Der Rückstoß des Zusammenpralls von Japan und Amerika würde uns treffen, von beiden Seiten, wenn die Gruppierung Japan-Rußland gegen Amerika-England sich bildet; jede der beiden Gruppen müßte dann die Stütze durch Deutschland sich sichern, Deutschland aber wird in der Notwendigkeit sein, sich zu entscheiden. Einstweilen soll es warten und sich umwerben lassen, bis die Konstellation einigermaßen sich klärt. Natürlich setzt dies Sich-Unterverlassen voraus, daß es seine völlige Passivität aufgibt und wieder Kraft und Willen zeigt. Sollte die Konstellation so kommen, daß England auf Japans Seite bleibt — Rußland aber, der alten Feindschaft gegen Japan folgend, auf Amerikas Seite tritt, so bleibt Deutschlands Rolle die gleiche. Die Entscheidung wäre in jedem Falle davon abhängig, wer von den beiden Hauptgegnern — Japan oder Amerika — jetzt zur Rettung und Stütze Deutschlands die Initiative ergreift. Von keinem von beiden dürfen wir etwas hoffen, was nicht durch reinste Realpolitik geboten ist. Wir haben, dank unserer seit 30 Jahren verfolgten engberzig und kleinlichen Politik, nirgends einen Freund gewonnen. Von England bis in die neueste Zeit haben wir Japan gegenüber jeden möglichen Fehler gemacht, und Amerika gegenüber die übliche Abwehrhaltung zwischen Nachlaufen und Anrempeln innegehalten, die die Nach-Nismatische Ära für den Inbegriff aller Diplomatie hielt.

Diese Zeiten sind für uns vorbei. Eine höhere, edlere, geistige Aufgabenstellung, die nicht von den Mitteln zu brutaler Gewalt abhängt, dämmert auf, und Deutschland könnte ihr erster Träger werden, und damit das vollbringen, was Amerika wollte, noch aber nicht konnte. Japans Seele könnte am ersten fühlen — auch Mahindranath Tagore deutet das an —, daß hier ein Volk entstanden ist, mitten in Europa, dessen durch Schmerz und Not geläuterte Seele reinem menschlichen Empfinden auch in der Weltpolitik mehr Stimme läßt, als irgend eines der in Macht und Ansehenssucht besessenen weißen Völker. Amerika's guter Genius kann auch wieder erwachen: darum Augen offen halten und ohne vorgefaßte Meinungen die feinsten Bewegungen verfolgen und benützen, das kann eine deutsche Politik ermöglichen, die sich sogar die Ausdehnung der Interessen im Stillen Ozean als höchstes Ziel setzen dürfte, wenn ihr von den wahnwitzigen Feinden die Stellung eingeräumt würde, die es, in der wahren geistigen Weltpolitik einzunehmen bestimmt und begabt ist.

## Kirchen-Nachrichten.

### Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 1. Mai bis 7. Mai 1921 Begräbnisse und Trauungen nach Seelorgebezirken.

#### Waldenburg:

Sonntag den 1. Mai (Rogate), früh 7 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Böttner. Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; vorm. 11 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht: Herr Pastor Lehmann. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Böttner. — Mittwoch den 4. Mai, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), früh 7 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. Vorm. 9 Uhr Missionsfestgottesdienst: Herr Missionar Delle (Deutsch-Ost-Afrika); Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Böttner. Vorm. 11½ Uhr Missionskinderfestgottesdienst für alle Kinder der Gemeinde: Herr Missionar Delle.

#### Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Böttner. Vorm. 12½ Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst und Taufen: Herr Pastor Lehmann.

### Ober Waldenburg:

Sonntag den 1. Mai, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Böttner.

#### Evangel.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 1. Mai, vormittags 9 Uhr Predigt, 10½ Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Charlottenbrunn, 4 Uhr Jungfrauenverein, 8 Uhr Jünglingsverein. Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vormittags 9 Uhr Festpredigt, nachmittags 4½ Uhr Beichte und Abendmahl.

#### Kirchliche Gemeinschaft G. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Dittersbach, Konfirmandenaal evangel. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blaukreuz.

Weißflein, Konfirmandenaal.

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Konfirmandenaal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

### Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 30. April, abends 8½ Uhr Eröffnung der Mission. — Sonntag den 1. Mai: Kollekte für die Volksmission. Frühmesse um 6 und 7½ Uhr. 6 Uhr Predigt für alle. 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt. 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachm. 3 Uhr und abends 8½ Uhr Predigt für alle. — Montag den 2. Mai, vorm. 9 Uhr Predigt für alle; nachm. 3 Uhr Kinderpredigt und hl. Beichte; abends 8½ Uhr Predigt für alle. — Dienstag den 3. Mai, vorm. 9 Uhr Predigt für alle, nachm. 3½ Uhr Ständespredigt für Frauen und hl. Beichte; abends 8½ Uhr Predigt für alle. — Mittwoch den 4. Mai, vorm. 9 Uhr und nachm. 3½ Uhr Predigt für alle; abends 8½ Uhr Ständespredigt für Männer und hl. Beichte. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt) hl. Messen früh um 6, 7½, 9 Uhr; 6 Uhr Predigt für alle; 8 Uhr Kindergottesdienst und Predigt; 10 Uhr Hochamt; 11½ Uhr Ständespredigt für Männer; nachm. 4 Uhr Ständespredigt für Jungfrauen und hl. Beichte; abends 8½ Uhr Predigt für alle. hl. Messen an den Werktagen früh um 6, 7½, 9 Uhr. Vesper und Prozession und 8½ Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 6 Uhr an und Mittwoch und Sonnabend nachm. von 4 Uhr an.

#### Evangelische Kirche Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst. 10½ Uhr Taufen. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1½ Uhr Taufen: Pastor Rodas. Montag den 2. Mai, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim: Diakon Wöbel. Donnerstag den 5. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl, 10½ Uhr Taufen: Pastor Rodas.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Sonntag den 1. Mai, früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Frühgottesdienst: Generalkommunion der Frauen; 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen; abends 7 Uhr Maiandacht, Prozession, hl. Segen. — Mittwoch den 4. Mai, früh 6 Uhr Beichtgelegenheit. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt) Gottesdienst wie an den Sonntagen. — Freitag den 6. Mai, früh 6 Uhr Beichtgelegenheit; 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt, Litanei, hl. Segen. Im Monat Mai jeden Abend 7 Uhr Maiandacht. hl. Messen an Werktagen 7½ Uhr. Dienstag u. Freitag 7 Uhr Schulgottesdienst. Beichtgelegenheit Sonnabend um 4 Uhr vor jeder hl. Messe und nach jeder Maiandacht.

#### Evangelische Kirchengemeinde in Weißflein.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier: Herr Pastor Gausp. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini. Donnerstag den 5. Mai (Christi Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Abendmahlsfeier: Herr Pastor Martini. Chorgesang: „Preis sei Gott!“ von W. Herrmann.

#### Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 1. Mai (Rogate), vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Herr Superintendent Jentich; Beichte und Feier des hl. Abendmahls; vormittags 11½ Uhr und nachm. 12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), vorm. 9 Uhr Festpredigt, Beichte und Abendmahl; vorm. 11½ Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

#### Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden, wie durch Missionsordnung bekanntgegeben, statt.

#### Evangelische Kirche in Zellhammer.

Sonntag den 1. Mai, vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 11½ Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen; nachm. 3 Uhr Unterredung mit der Konfirm. Jugend (bei schönem Wetter im Freien). — Donnerstag den 5. Mai (Himmelfahrt), früh 6 Uhr liturgische Morgenandacht; vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl. — Freitag den 6. Mai, nachm. Bibelstunde (Zellhammer). Die Bibelstunde in Vorder-Zellhammer Mittwoch 7 Uhr fällt vor Pfingsten aus.



# Achtung Hausfrauen

Lange genug haben Sie die Wohlthat einer guten Seife beim Waschen entbehren müssen und noch mehr haben Sie dabei das so beliebte selbsttätige **Waschmittel Persil** vermisst. Jetzt ist

## Persil wieder da!

Wir liefern es in bester Friedensqualität, so daß Sie Ihre Wäsche mit wenig Mühe wieder blütenweiß waschen können. — Kein Reiben oder Bürsten, keine Seife oder sonstigen Zusätze, nur einmaliges viertelstündiges Kochen, also

**große Ersparnis an Zeit, Arbeit, Seife und Kohlen.**

Persil vereinigt höchste Wasch- und Bleichkraft bei größter Schonung und Erhaltung der Wäsche mit denkbar geringstem Arbeitsaufwand.

**Das beste u. einfachste Waschverfahren!**

Machen Sie es sich bei den heutigen teuren Zeiten zunutze!

Preis: Mk. 4.— das Paket.

Alleinige Fabrikanten: Henkel & Cie., Düsseldorf.

## Margarine.

Konzern-Marken Jürgens & Prinzen, Mohr & Co., frisch eingetroffen. Wiederverkäufer erhalten Original-Fabrikpreise.

**Friedrich Pätzold, Freiburger Straße 12.**

## Moderner Zahn-Erfolg!

Goldkronen und -Brücken, künstliche Zähne mit echter Kautschukplatte, Reparaturen u. Umarbeitungen von uns nicht gefertigter Zahngebisse in 1 Tage. Zahnziehen mittels Injektion. 18jährige bestempfohlene Zahnpraxis.

**Robert Krause & Sohn,**

Dentisten, Waldenburg i. Schl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Buchhandlung Bernhard Lüdde. Für Zahnleidende zu sprechen früh 8 bis 7 Uhr abends.

## Grüne Sohlen Marke „Goliath“

halten doppelt solange wie anderes Leder, sind aber deshalb nicht teurer.

**So urteilt meine Kundschaft.**

Nur echt mit der goldenen Siegelmarke.

Alleinverarbeitungs- **E. Gorsolke,** Schuhmachermstr., recht f. Waldenburg: Abpferstraße 19.

Schlaf-, Speise-, Wohnzimmer, komplette Küchen, ganze Einrichtungen, sowie alle Arten

# Möbel,

auch einzelne Stücke, empfiehlt preiswert und gediegen p. Kasse evtl. Teilzahlung

**R. Karsunky,**

Waldenburg Schl., Ring 10, I.

## Samen-Angebot

Gemüse und Blumen-Sämereien, Futter- und Zuckerrüben-Samen, Gras und Feld-Samen in allerbesten, sortenechten, höchst feinstmöglicher Qualität.

**Saat-Getreide** gegen Obstbäume und -Sträucher, Vogel-, Hühner- und Fischfutter, Blumenzwiebeln, Gartenbau-Geräte, Gajertitt.

**Samen-Handlung Schlossarczyk & Liebert,** Samen-Versand, Fernruf 775. Auenstraße 1 (Sonnenplatz). Verkaufs-Stelle: Weißstein, Hauptstraße 92, Blumenhalle E. Franke. Handelsgärtner u. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

## Hühneraugen

werden Sie sicherlos durch

**Hühneraugen-Lebewohl**

Hornhaut auf der Fußsohle beseitigen **Lebewohl-Ballscheiben** kein Verrutschen, kein Festkleben, am Strumpf, Schachtel Mk. 2 u. 3.

**E. Nerlich-Nacht,** Germania-Drogerie und Sonnen-Drogerie, Vierhäuser-Drogerie, **Georg Kempe,** Schloß-Drogerie, **Franz Bentscha,** Ober Waldenburg. Drogerie „a. Hasen“, Inh.: **Rud. Stanietz,** Waldenburg-Neust. **J. G. Gross,** Drogerie n. d. Amtsgebäude, Altwasser.

**Internationale Transporte Karl Boden,** Nieder Salzbrunn.

**Expedition — Rollfuhrwerk — Kohlen.** **Spezialität:** Möbeltransporte von Wohnung zu Wohnung ohne Umladung. **Gammelladungs-Verkehre** zu verbilligten Frachttarifen nach allen Gegenden Deutschlands. **Internationale Transporte.**

**Es ist ratsam,**

sich von den Steuererklärungen Abschriften anzufertigen.

Formulare hierzu hält vorrätig

**Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.**

## Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur fachgemäßer Ausführung. **Robert Wiedemann,** Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 37. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Durch günstigen Einbau ist es mir möglich

**Herren-**

**u. Burischen-Anzüge**

beste Qualitäten, in Kammergarn, Wolle usw., modernste Fassons, weit unter regulärem Preis abzugeben.

**Franz Tenber,** Weißstein, Hauptstraße Nr. 4.

## Färberei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt, Gardinenwäscherei, Teppichreinigung.

**Waldenburg,** Ring 12 u. Scheuerstr. 18. Allerbeste Ausführung.

## Geld!!!

erhalten heute jeden Standes auf Möbel, Renten, Gehalt Lebensversicher., Policen, Hypothekenbriefe, Erbschaft, Grundstücke, sowie Hypotheken u. Ankaufsgelder jeder Art schnell, reell, diskret.

**Rüttner, Freiburg Schl.,** Mühlstraße 18.



Weber's 30-jährig bewährte **Gaubaumöbel, Fleischerbänke, Roh- und Badherde.**

Preisliste umsonst.

**Anton Weber,** Kunersdorf b. Frankfurt-Oder.

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftipillen, auch für Nervenschwächen und Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich, vergl. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Doz 100 Stück Mk. 6.—. Postamt, oder Nachn. **Fabrik D. Franz Steiner & Co.,** G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

## Anzugstoffe

Rosen- u. Paletotstoffe. Tuchvers. **H. H. Streicher,** Crimmitschau i. Sa. Muster fr. geg. Rücksendg.

## Metallbetten,

Stahlrahmenbetten, Kinderbetten, etc. an **Seidemann,** Katalog frei. Eisenmöbelfabrik, Zühl i. Thür.

## Meinel & Herold

Musikinstrumentenfabrik Klingenthal (Sachs.) Nr. 1. lief. unt. voll. Garant. Harmonikas Spezialität: Wiesner zu bill. Preisen. Mundharmon., Ocarinas, Gitarren, Zithern, Violinen, Bandoneons, Gitarren, Mandol., Flöten usw.



14006 Dankschr. — Katalog frei. Aufträge von M. 10.— an portofrei.



Fabrikherrn doch nur eine Kleinigkeit. Auf den Reithut hatte Lilli Hagen großmütig verzichtet. Da sie im Berliner Tiergarten Damen mit dem kleinen englischen Matrosenhut hatte reiten sehen, so bemängelte sie ihren Reithut, und Stulphandschuhe waren noch zu entbehren. Sie verriet auch keine Furcht, als sie nach Anleitung Freimanns und mit seiner Hilfe im Sattel saß, aber sie spielte doch eine etwas unglückliche Rolle „hoch zu Pferde“.

„Ja, ja, Lilli, Sie sehen, das Reiten sieht leichter aus als es ist“, sagte Freimann, als sie so recht von Herzensgrund feuchte und schmollend sagte: „Aber Heinrich, Sie quälen mich, es ist doch so egal, wie man den Jügel und die Arme beim Reiten hält, lassen Sie mich doch reiten, wie es mir bequem ist.“

Mit trummem Rücken, den Kopf auf die Wähne des Pferdes gestützt, saß Lilli da.

„Ich denke, Sie wollen gern richtig reiten, Lilli, nicht wie das erste Milchmädchen, das sich ihr Pferd für den Milchwagen aus dem Stall holt. — Also, Ellenbogen anziehen, Arme flül halten — aus dem Handgelenk müssen Sie die Jügel regieren — halt — halt — Lilli — was machen Sie denn?“

„Ist das wirklich nötig?“ fragte Lilli und preßte ihre Ellbogen dicht an die Seiten, um gleich darauf wieder mit beiden Armen lustig in der Luft herumzuführen.

Freimann unterdrückte einen ungeduldrigen Seufzer und ließ Lilli, ohne etwas zu rügen, einige Male an sich vorbeitreten. Nein — nein — so niedlich wie sonst war — zu Fuß, im Wagen — aufs Pferd gehörte Lilli Hagen nicht, ihr fehlte das gewisse je ne sais quoi, das zur reitenden Dame gehört, Ererbung — Tradition. Lillis Eltern und Voreltern waren Stadtmenschen gewesen, hinter dem Ladentisch und auf dem Schreibtisch hatten die Männer ihr Amt und ihren Beruf gehabt, und die Frauen in der Küche, Kinderstube und im Waschküchen; Verständnis für Pferde und Reitkunst war ihnen vollständig fremd gewesen. Das ließ sich nun nicht so mit einem Male einem Gliebe dieser Familie einimpfen. Und wenn Lilli noch so richtig und gut reiten lernte, sie würde nie so aussehen wie Gräfin Karin, die wie eine Statue zu Pferde saß — mit einem kurzen Jügelbrust ihr Pferd regierte, fest und sicher im Sattel in jeder Gangart.

Freimann fuhr sich mit der Hand über die Augen, wie um das Bild zu verbannen, das er da sah: Gräfin Karin. Wie kam es nur, daß er just gerade an sie denken, sie mit Lilli vergleichen mußte! Und dabei war sie weder schöner noch jünger als Lilli. Ein gewisser gesellschaftsmäßiger Zug, eine ganz leise Blässe lag über Karin Burrows, dafür aber Masse. Wie stolz der Kopf auf dem gerade getragenen Nacken saß, wie besetzt der Blick sein konnte aus diesen leise verschleierten grauen Augen, und wie klar und tönend die Stimme, wie knapp und korrekt die Sprache. Lilli Hagens hohes, etwas lautes Organ fiel ihm leicht auf die Nerven, außerdem die Art und Weise ihres Ausdrucks, die mit modernen, oft geschmacklosen Worten und hergebrachten Redensarten geschmückt war. Er dachte nach — nein — Karin hatte noch nie solche herkömmlichen Redensarten gebraucht.

Lillis Pferd machte einen Satz, sie hielt es fest und lachte: „Na — Alter — Du sollst doch manerlich und ruhig gehen, und nun machst Du einen Satz, daß ich denke, Ostern und Pfingsten fällt auf einen Tag.“

Freimann lachte, nicht über Lillis Eifer, sondern über die Redensart, und mit einem Male dachte er: „Könntest du wohl eine Frau vertragen, die immer so in Redensarten prächte?“

„Nun kann ich bald so reiten wie die Gräfin, die der Tante und mir neulich begegnete, nicht wahr, Heinrich?“ fragte sie ungeduldig.

„Na, vorläufig noch nicht“, erwiderte er offen, „denn Gräfin Burrows ist eine meisterhafte Reiterin.“

„O doch — noch ein paar mal und ich kann's ebenso“, widersprach Lilli, „die Gräfin reitet doch auch ein frommes Pferd.“

„Ein kostbares Vollblutpferd, Lilli, das weder Sie noch ich vielleicht reiten könnten, denn ich bin auch nur ein mittelmäßiger Reithülfker. Hab's eben mir auch nur so angenommen. Wer schön reiten will, dem muß es so angeboren sein, so in Fleisch und Blut sitzen, wie der Gräfin.“

Diese Gräfin Burrows ist gar nicht hübsch“, sagte Lilli offen, „und hochmütig ist sie auch, wenigstens tut sie so.“

„Ich glaube nicht“, sagte Freimann ruhig — „aber Sie kennen eben keine Aristokratinnen. Sie sind verschlossen, unnahbar, zurückhaltend, auch stolz, aber hochmütig wohl nicht.“

Lilli lachte. „Ich kann diese feinen Unterschiede nicht verstehen, Heinrich, sie war ja auch sehr nett und sehr höflich, aber gar nicht lustig und gesprächig. Wenn alle Gräfinnen so — so langsam sind, dann mag ich gar keine weiter kennen lernen, wonach ich mich als Kind immer sehnte. Ich hatte ein Buch, in dem eine Geschichte von einer Gräfin stand, die hatte es mir angetan. Aber diese Gräfin Burrows ist nicht mein Geschmack. Ach, die Tante“, rief sie, die alte Dame erblickend, die langsam durch die Allee geschritten kam, „die Tante will sich von meinen Fortschritten überzeugen.“ Und einwandlos Heinrichs Ermahnungen, versuchte sie, sich gerade aufzurichten und die Jügel luftgerecht zu fassen. Frau Freimann lachte, als sie das Paar zu Pferde sah. Ein wunderlicher Gedanke blühte durch ihr Hirn: wie — wenn sie beide gegenwärtig Gefallen einander fänden, wenn Lilli ihre Schwiegertochter würde? Und schnell war ihr Zukunftsbild fertig: Heinrich und Lilli als junges, aktuelles Paar ihren täglichen Spazierritt machend. War Heinrich nicht vermögend genug, seiner Frau ein Reitpferd zu halten, ritten nicht andere Damen auch?

Und Mutter Freimann, der jede Unterscheidungsart für deraufgehenden Dünne fehlte, stellte sich, daß Lilli reizend zu Pferde saß, „fast so gut wie Gräfin Burrows“. Und als sie diesem Urteil Worte gab, triumphtierte Lilli.

Heinrich Freimann saß in seinem kostbar ausgestatteten Arbeitszimmer am Schreibtisch. Vor ihm auf der Platte lagen neue Zeichnungen, neue Entwürfe von Ingenieuren, neue große Unternehmungen, die es aus Leben zu rufen, die sein Vermögen um Hunderttausende vergrößern würden. Daneben lag der Kaufkontrakt eines wunderschönen Mittergutes, das Heinrich jetzt für angemessenen Preis erworben hatte, ein Gut, das früher im Besitz einer freiherrlichen Familie gewesen war und auf dem er seine kurzen Erholungsferien verleben wollte — Er dachte, die er sich noch vor fünf und sechs Jahren nicht hätte träumen lassen. Aber merkwürdig — die rechte Freude fehlte ihm heute dafür. Ein seltsamer Zwiespalt hatte Besitz von ihm ergriffen. Für wen schaffte er, für wen? Er hatte Übergang für sein Leben, auch wenn er ein hohes Alter erreichte; für seine Mutter hatte er gesorgt — nun warf ihm sein Fleiß, sein Geschäft ein neues Vermögen in den Schoß — und zum ersten Male, seit er zur Höhe seines Berufs gestiegen war, kam ihm der Gedanke, daß ihm eine Frau, eine Familie fehle.

Er sprang auf und ging mit großen Schritten auf dem dicken Teppich, der jeden Schritt dämpfte, auf und nieder — heiraten — es konnte nicht fehlen, daß für den reichen Fabrikherrn eine liebe, nette Frau finden würde, eine Frau seiner Kreise — wie Lilli zum Beispiel, die so brav und tapfer in täglich ernstem Dienst arbeitete.

(Fortsetzung folgt.)

# Gebirgs-Blüten.

## Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 100.

Waldenburg den 30. April 1921.

Bd. XXXVIII.

### Goldes Opfer.

Roman von M. Anejschle-Schönan.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

Ehe ich noch antworten konnte, stand sie wie hinweggeweht vor dem großen Ankleidespiegel, sich unzufrieden darin beschauend. Dann fuhr sie gleich einem Irren im Stübchen umher, um, wie sie sagte, etwas Ordnung zu machen, in Wirklichkeit aber das darin herrschende Chaos nur noch vermehrend.

„Schau, wenn man halt 's Schlafstüberl, 's Speisezimmer und den Salon alles in einem Naume vereinen muß, da sieht's freilich manchmal a bissel lustig aus.“

„Aber bei uns Komödianten ist's mal so. Daran darfst Dich net stoßen. Dafür sollst jetzt aber auch einen Kaffee haben, der sich g'waschen hat. — Weißt, den koch ich mir immer selber, den macht mir niemand zu Dank. Willst Du Dich nützlich machen? Ja? So mahl halt den Kaffee. Derweil bed' ich den Tisch. Hier ist die Kaffeetüte, und die Bankerottmühl' werde ich Dir auch gleich bringen. Sakramentski! Wenn ich nur erst wüßt', wo das Ding steckt!“

Schranktüren, Kommodenschübe wurden aufgerissen und ein Suchen begann, bei dem allerdings bewegliche Gegenstände das Fliegen lernten. Kartons mit Briefpapier und alten Vallblumen, Spitzen, Schleifen, Handschuhe, Schleier, alles wirbelte durcheinander. Endlich fand sie die Kaffeemühle im Waschtischschrankchen, wo sie in bester Eintracht neben weißen Atlasschuhen, eleganten Lackstiefeln und russischem Brote stand.

Kichernd zog Grete sie hervor, quetschte sie mir ohne Umstände zwischen die Knie und schüttete eine Unmenge von Kaffeebohnen teils in, teils neben die Mühle.

„Um Himmelswillen!“ protestierte ich lachend, „nicht so viel Bohnen, Du willst uns wohl eine Koffeinvergiftung zuziehen?“

Verdutzt hielt sie inne.

„Das nennst Du viel? Ja, na was für Bliemchenkaffee bist denn Du gewöhnt? So viel nehm' ich immer schon für mich allein. Ich halt's mit dem Kaffeespruch: Stark wie der Kaff, süß wie die Liebe, schwarz wie die Nacht und heiß wie die Hölle!“

Und nun gings ans Tischdecken. Puderquaste, Schminkefläschchen, eine Bonbonnière, einige Lockentwäfel und ein Band Lauchnit's flogen in

hühen Schwingen auf den nächsten Stuhl. Eine japanische Papierserviette mit diversen Berggipfeln, ein früherer Kaffeebräutigam wurde über den ovalen Sofatisch gebreitet, zwei allerliebste, mit goldenen Vierblättern dekorierte Tassen mit zwei dazu gehörigen Kuchentellern aufgestellt, zwei Britanniälöffel und eine gelbe Tüte mit Kochzucker danebengelegt. Ein Fleischextraktbüchsen mit Fruchtgelee, ein ladiertes Brotkörbchen mit Semmeln und Leibniz-Cafes vervollständigten das Arrangement.

Inzwischen war der Spiritusloder entzündet und kochendes Wasser bereitet worden. Nachdem nach längerem Suchen endlich auch der Kaffeetrichter auf einem Bücherregal, ein Papierfilter in der Schreibmappe und eine erblindele Nesselkaffeemaschine auf dem Fenstertisch entdeckt worden waren, erfüllte bald ein würziges Kaffearoma den vorher nach allen Wohlgerüchen Arabiens duftenden Raum, und aus der bisher nur sprunghaften Unterhaltung wurde nun ein gemütlicher Plausch.

Mutter hatte wieder einmal recht behalten — sie war auch nicht auf Rosen gebettet, meine kleine, quecksilberne Freundin! In den zwei Jahren ihrer Bühnenlaufbahn hatte sie die Schwere des Lebens schon getraglich empfunden und manche Enttäuschung erfahren müssen. Aber in ihren Atern rollte leichtes, heißes Künstlerblut, und ihr lebhaftes Temperament und eine fast unverwundliche Elastizität des Geistes halfen ihr über vieles hinweg, das mich schwermütiges Menschenkind wie mit Bleigewichten zu Boden ziehen würde.

Als ich ihr von unserem traurigen Geschick erzählte, rollten ihr die dicken Tränen nur so aus den Augen.

Schluchzend umhalsste sie mich und erst, als auch ich zu weinen begann, raffte sie sich auf, tupfte die Tränen aus ihren Augen und rief, sofort wieder in ihre burleske Art verfallend:

„Kruzi Würken! Da sitzen wir ja glücklich mittendrin in der Trübsalsblase! Aber zur Jammerblase eigne ich mich net, Jisse. Mein Vorbild is allweil ein Stehansmännle. Immer den Kopf fein oben behalten, da kann man ihn net so leicht verlieren. Schau, Heizerl, immer kanns doch net stürmen und regnen! Einmal muß doch wieder die liebe Sonne scheinen. Wer weiß, wie schnell sich das Blätterl mal wendet und das Glück bei Dir einkehrt. Gehört jetzt auch so halb und halb zur Boheme, und da hat man ja Exempel von Beispielen genug, daß aus



dem allerärmsten Gäscherl mal über Nacht eine große Berühmtheit wird! Gelt?"

Ich seufzte und dachte an meine abgelehnte Novelle.

"Ja, das mag bei Euch Schauspielern wohl zutreffen, Gretel, aber ehe sich solch armer Eintensisch durchkämpft —"

"I was", unterbrach sie mich lebhaft, "s ist dieselbe Couleure in grün! Nur am richtigen End' mußt's anfangen. Freilich, mit solch kleinem Krant, wie Du ihn jetzt schreibst, wirst nicht zur Berühmtheit gelangen. Versuchs mal auf dramatischem Gebiet. Schreib irgend so 'nen lustigen Schwank, je blödsinniger, desto besser."

"Ach, Grete, wo denkst Du hin!" wehrte ich ab. "Dazu reicht meine Begabung nicht aus. Das möchte etwas schönes werden. Ich habe ja keinen Schimmer von technischem Aufbau eines Bühnenstückes. Allerdings, Lust habe ich schon oft dazu verspürt und auch schon mal einen kleinen Einakter verbrochen, aber —"

"Den bringst Du mir schleunigst her, Isel!" rief sie begeistert aus. "Auf derlei Sachen verstehe ich mich, und dann hab ich einen Freund, der versteht noch mehr davon, und dem werd ich den Einakter ans Herz legen."

"Du, Gretel, heißt Dein Freund etwa Baron Tissenheim?" fragte ich neidend.

Grete fuhr herum. Eine dunkle Röte überzog ihr Gesicht und in den Augen bligte es feindselig auf.

"So, das weißt Du also auch schon?" rief Grete ärgerlich. Welche Maschba! hat Dir denn das zugetragen?"

Ich erzählte ihr von meiner heutigen Begegnung mit dem Baron. Sie fixierte mich dabei scharf, denn etwas schien ihr dabei nicht recht zu sein.

"So, so, also er nannte Dir meine Wohnung", meinte sie sinnend, um dann aber, heftig aufspringend und durch das Zimmer stürmend, herauszupoltern: "Und nachgestiegen ist er Dir, der alte Gock! Na, wart' nur! Das will ich ihm schon besorgen. So ein Dummkopf, nicht zu merken, mit wem er es bei Dir zu tun hat. Er soll Dich nicht mehr belästigen, verlaß Dich darauf! Ich werd' ihm die Kappe waschen, und das gehörig!"

Ich begriff Gretels Entrüstung nicht recht. War sie am Ende gar eifersüchtig? Sie war auf einmal so wunderbarlich aufgeregt, sah wiederholt prüfend in den Spiegel, und danach glitten ihre Blicke immer so eigentümlich forschend, fast wie vergleichend, an mir auf und nieder.

Plötzlich lachte sie hell auf, schnitt selbst im Spiegel eine Grimasse, machte einen spöttischen Anix und saß im nächsten Augenblick wieder neben mir auf dem Sofa.

"Was hast Du Dir eigentlich gedacht, als Du die ehemals schwarzlockige Grete als imperti-

mentblonden Straußkopf wiedererfandest? Nasfiniert, dieser Kontrast, was?"

Gretel deutete auf das goldrote Haar und die nachtschwarzen Augen, und ehe ich noch antworten konnte, sprudelte sie schon lustig weiter: "Aber eine Hundearbeit ist dieses Färben! Zum Auswachsen langweilig! Doch was tut man nicht, um sein liebes Exterieur möglichst schön und interessant zu gestalten! Die dummen Männer glauben ja, daß Mutter Natur dieses Kunststück fertiggebracht habe. Wenn sie wüßten, daß Schwarzlose der Hegenmeister ist! Selbst der Baron, der sonst ein Filsou in so etwas ist, schwört auf die Echtheit dieses Goldes."

Ich weiß nicht, dieser Ton behagte mir nicht. Ich erhob mich, um zu gehen. Da traf mich wieder ein inquisitorischer Blick aus den dunklen Augen und es schien mir, als ob ein maliziöses Lächeln den kleinen, üppigen Mund Gretels umspielte. Aber ich hatte mich wohl doch geirrt, denn gleich darauf war sie wieder von solch bestrickender Herzlichkeit, daß ich von der Ehrlichkeit ihrer Gesinnung gegen mich wieder fest überzeugt ward und mir Vorwürfe über meine Zweifel machte. Sie bat mich, recht bald meinen Besuch zu wiederholen und ja den Einakter nicht zu vergessen.

"Und damit Du die Bühnentechnik a bifferl lernst, mußt' halt recht fleißig ins Theater gehen. Hier hast Du eine Karte, die brauchst Du nur dem Logenschließer im zweiten Rang rechts, letzte Tür, vorzuzeigen, dann kannst Du immer hinein. Es ist die Schauspielerloge, zwar ein bifferl hoch und a bifferl eng, aber es wird Dir schon gefallen. Ich komme auch hinauf, wenn ich net zu spielen hab! Und daß Du freien Eintritt hast, dafür sorg' ich schon."

Und nun b'hüt Dich Gott! Jesses, es ist ja die höchste Zeit, meinen Korb für die heutige Vorstellung zu packen! Heute müßtest Du mich eigentlich sehen, als Iska in "Krieg in Frieden". Es ist eigentlich der Servant ihre Rolle, aber der Baron hat's beim Direktor durchgeseht, daß ich sie gekriegt hab! Die Servanti ist Gift und Galle! Aber gegen den Baron kommt's halt net auf. Der hat beim Direktor 'nen großen Stein im Brett. Und wenn erst sein neuester Schwank aufgeführt werden wird, in dem er mir eine Rolle auf den Leib geschrieben hat — ja, was hast denn, ziehst ja a Gesicht, wie die Kat', wenns donnert! So sagt man halt bei uns! Das ist Theaterjargon, da is weiter nix dran! — Also dann, weißt, dann steck' ich sie alle miteinander aus, und dann ist auch bei mir die Misere zu End'!

Ja, schau', — 'nen Protektor muß man halt haben. Und meiner soll auch Dir helfen, das werd' ich schon drehfeln. Und nachher schreibst auch Du mir mal eine Rolle — auf den Leib."

Mit diesen sich förmlich überstürzenden Wor-

ten schob sie mich lachend zur Tür hinaus. Mir war ganz wirbelig zu Mute.

Ich hatte da plötzlich einen Blick in eine ganz, ganz andere Welt getan und der Kontrast zu der, in der ich lebe, oder besser gesagt, vegetiere, der war doch gar zu groß. —

Zu Hause fand ich gleich Arbeit in Hülle und Fülle vor und nicht so viel Zeit, um Mama eingehend von Grete Sanden zu erzählen. Spät abends suchte ich noch den Einakter hervor, las ihn noch einmal durch und fand, daß er nicht ganz übel sei. Der lustige, schlagfertige Schwankdialog liegt mir besser, als breite Schilderungen.

Eine neue Perspektive eröffnete sich da meinem Blick. Am Ende hat der Besuch bei Grete mich wohlthätig beeinflusst, meinem Schaffen eine andere, bessere Richtung gegeben.

Den 2. November 19 . .

Allerseelemtag! So ein echter Novembertag mit grau verhangenem Himmel! Wie Mei lastet er auf den Gemütern der Menschen, auf meinem besonders schwer. Mißerfolg über Mißerfolg! Meine Allerseelemtage zurück. Viel zu spät für dieses Jahr. Nächstes Jahr wieder anbieten, rechtzeitig, dann vielleicht. — Die Novelle ebenfalls zurück mit einem ganz niederschmetternden Bescheid:

"Wir vermissen in dieser Arbeit Ihren liebenswürdigen Humor, der uns bei den anderen Erzählungen so gefiel! Unser Leserkreis will leichte, amüsante Lektüre haben. Ein befriedigender Schluß ist unumgänglich notwendig. Vielleicht können Sie den Schluß ändern und uns dann die Arbeit in korrigiertem Zustande noch einmal einreichen!" —

Das heißt mit anderen Worten: Sie müssen sich kriegen! Ganz gleich, ob der psychologische Aufbau rücksichtslos über den Haufen geworfen wird oder nicht! Ich werde eine neue Novelle schreiben, bei der ich von r. herein auf den Geschmack des lieben Leserkreises Rücksicht nehme und das Märchen "sich kriegen lasse".

Es würgte mich etwas in der Kehle bei dem Gedanken an solche Schablonenarbeit. Aber was hilft's? Schlucke es hinunter, Kofbe, und greife zum literarischen Handwerk. Handwerk hat goldnen Boden, auch hier. Eigenart haben, künstlerisches Empfinden, das ist nur für Leute, die Geld haben. Wer für Geld schreibt, muß sich fügen, der Schablone anpassen, die Angel am Bein, wie Eberhard von Dorndorf saate. Neht frage ich sie auch. Auch er? — O, nicht denken, nicht grübeln. —

Den 15. November 19 . .

Ich bin wie gehehlt! Mama ist von neuem erkrankt, liegt fiebernd zu Bett. Wieder Influenza. Gott, diese Sorgen! Vater ist ganz verzweifelt!

Seit Tagen bombardiert mich Grete mit dringenden Briefen und Karten. Warum ich sie nicht besuche, nicht ins Theater käme? Sie habe mit mir Wichtiges zu besprechen, über den Einakter und anderes zu reden. Ob ich die Kritiken über sie gelesen habe? Glänzend, was? Die Servanti endgültig verdrängt, nur noch erste Rollen, und so weiter. —

Ja, ich habe die Rezensionen gelesen, wenn auch in fliegender Eile, so doch mit ehrlicher Freude. — Glück auf, kleine Grete! Aber weder zu Dir, noch in das Theater kann ich kommen, denn auf meiner Schwelle hocken Sorge und Not und lassen mich nicht hinaus. —

Den 18. November 19 . .

Mamas Befinden verschlechtert sich zusehends. Der Arzt befürchtet Lungenentzündung. Allmächtiger Gott, nur das nicht! Das kann ja Mutters geschwächter Körper nicht aushalten. Wenn sie uns genommen würde, ich weiß nicht, was werden sollte! Vater da droben, das kannst Du doch nicht wollen! Nimm mich, nimm alles, mach' uns noch ärmer, als du uns schon gemacht hast, nur die Mutter laß uns!

Den 26. November 19 . .

Wir haben heute unsere Mutter begraben! —  
(Fortsetzung folgt.)

## Auf neuem Pfade.

Novelle von Ilse-Dore Tanner.

Nachdruck verboten.

(7. Fortsetzung.)

So was ist mir gräßlich, solche Courmacherel mit erstem Hintergrund, die schon von vornherein sanktioniert wird, über der gewissermaßen schon der Segen der Eltern schwebt. Wenn Meisterslein wüßte, wie er sich in meinen Augen damit schadet, daß er die Sache so auffällig macht.

Er ist sonst wirklich ein ausnehmend netter Mensch, auf ihn paßt das, was er von Freimann sagte, "ein netter Kerl". Aber aufregend interessant oder eigenartig ist er nicht. Jedemfalls aber ist er eine ausgezeichnete Partie — rassend in jeder Weise, und ich müßte mir die Sache sehr überlegen, denn wahrscheinlich wird er die einzige Chance bleiben, die ich mir noch bietet. Es sei denn, Papa entschloße sich dazu, einige Monate auf Reisen zu gehen, das Weibchens fest z. B. denke ich mir so schön im Rom. Vorläufig aber sind meine Bitten and vergebens. — Ich bin selbst neugierig darauf, was noch mal werden wird aus

Deiner Karin.

## Achtes Kapitel.

In der schönen Wämenallee, die zu der Freimannschen Besitzung gehörte, machte Heinrich Freimann mit Billi Hazen Reitübungen. Begehal sollte er seiner guten Mutter und der jungen Billi, die schon so ernst und würdig tagaus, tagein arbeiten mußte, diese kleine Freude nicht machen? Eins seiner Wagnispferde war früher kurze Zeit unter dem Damensattel gegangen, und die Anschaffung eines Sattels und eines passenden Reitkleides war für den reichen



## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 30. April 1921.

### Die Neuordnung der Telefongebühren.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Fernsprechgeldneuordnung ist vom Reichspostministerium fertiggestellt und dem Kabinett zugefandt worden. Unter Aufhebung der bisherigen Anschlagsgebühren ist eine Einrichtungsgebühr vorgesehen, eine Gebühr für die Herabgabe und Erhaltung der Leitungen und Apparate und eine Gebühr von 25 Pfg. für die Vermittlung jedes einzelnen Gesprächs. Die Einrichtungsgebühr wird mit zwei Drittel der wirklichen Kosten für einen Hauptanschluß 200 Mk. für einen Nebenanschluß 100 Mk. betragen. Die Grundgebühr bleibt bei kleineren Neben bis 100 Anschlüssen unter den Selbstkosten. Sie ist gestaffelt in Stufen von je 40 Mk. In Neben von über 100 Teilnehmern steigt sich die Grundgebühr über 60 Mk. Die Vermittlungsgebühren werden mit elektromagnetischen Zählern ausgerechnet. Für Fehler in der Zählung werden in Neben bis zu 1000 Anschlüssen 3 Prozent, bis zu 10000 4 Prozent und darüber 5 Prozent der gezahlten Ansprüche nicht berechnet. Wenn ein Teilnehmer auf seinem Apparat in abgehender und ankommender Richtung mehr als 16000 Gespräche jährlich führt, hat die Postverwaltung das Recht, die Anlage eines zweiten Apparates zu fordern oder im Weigerungsfalle den Anschluß zu kündigen. In allen Vermittlungsämtern von 1000 Teilnehmern an wird ein ununterbrochener Dienst eingerichtet. Dafür wird von jedem Anschluß eine Gebühr von 20 Mark erhoben. Die Gebühren für Nachtgespräche werden ausgerechnet. Im Vorortverkehr wird innerhalb einer 5 Kilometerzone die Gesprächsvermittlung ebenfalls nur 25 Pfg. kosten. Der sogenannte „Nachbarortverkehr“ wird nach den Gebühren des Fernsprechts berechnet. In dem Fernort wird dafür eine neue Fernzone von 15 Kilometern geschaffen. Im Fernverkehr wird der Tarif für Verbindungen über 100 Kilometer hinaus gestaffelt werden.

### Milchpreis und Eisenbahntarif.

Zur Erhöhung der Milchpreise hat, wie bekannt, wesentlich die Erhöhung der Eisenbahntarife beigetragen. Es ist außerordentlich zu bedauern, daß die Eisenbahnverwaltung die Tarife gleichmäßig erhöht hat, ohne auf die Besonderheiten, wie sie gerade die Milchverförmung mit sich bringt, Rücksicht zu nehmen. Die Milch darf eine besondere Behandlung verlangen. Sie ist das einzige Nahrungsmittel, das für gewisse Teile der Bevölkerung (Säuglinge, Kranke, Kranke) unentbehrlich ist und durch andere Nahrungsmittel nicht ersetzt werden kann. Schon hierdurch nimmt sie eine durchaus eisenartige Stellung ein. Jede Entziehung der Milch und jede Verringerung der Milch hat bei den ununterbrochenen Schichten der Bevölkerung eine Verringerung des Milchverbrauchs zur Folge, muß die Volksgesundheit

heit und vor allen Dingen die heranwachsende Generation auf das schwerste schädigen. Daher ist zu fordern, daß die weitaus zu hohen Frachten, die in einzelnen Städten im Durchschnitt 30 Pfg. und mehr auf das Liter betragen, abgebaut werden. Eine Tarifkommission beim Reichsverkehrsministerium soll sich bereits mit der Neuordnung dieser Frage seit Wochen befassen; ist aber bisher noch immer nicht zu einem Ergebnis gelangt. Eine Beschleunigung der Regelung, auf die auch eine demnächst im Reichstag gestellte Anfrage an die Reichsregierung hinwirken soll, ist dringend geboten.

\* 30 Jahre Dienstzeit. Der Buchhalter Georg Heide in der Spinnerei Methner & Krahn in Ober Waldenburg kann am 1. Mai auf eine 30jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken.

\* Preuß. Klassen-Lotterie. Die Ziehungen von Losen haben die Erneuerung derselben zur 5. Klasse bis spätestens Mittwoch den 4. Mai zu bewerkstelligen.

\* Neue Ortsklasseneinteilung im Kreise Waldenburg. Nach dem dem Reichstag nunmehr als Gesetz entwurf zugegangenen neuen Ortsklassenverzeichnis gehen im Kreise Waldenburg Friedland, Polzitz, Reichenbach, Seidenbach und Steingrund in die nächsthöhere Klasse D über; Nieder und Ober Salzbrunn von D nach C und Jellhammer, Neu Salzbrunn, Konradshaus, Gut Hartau und Gut Neuhaus von E nach C, und Ober Waldenburg von D nach B. Waldenburg (Stadt) bleibt in Klasse B, in der auch Breslau (Stadt) ist. In Ortsklasse C bleiben: Dittersbach, Gottesberg, Nieder Hermsdorf, Weißstein; in Ortsklasse D bleiben: Charlottenbrunn und Görbersdorf. — Die Einstufung der Stadt Waldenburg in Ortsklasse B erfolgt erst durch Reichsratsbeschluss vom 21. Dezember 1920. Klasse B ist nach dem neuen Verzeichnis die höchste Klasse der gesamten Provinz Niederschlesien. Von den übrigen größeren Städten Niederschlesiens sind Görlitz, Riesa, Riesa, Glogau, Glogau, Bries, und Schweidnitz in Ortsklasse C, Frankenstein, Langenbriesau, Reichenbach, Landeslut, Neu-Neuburg, Striegau, Vollenhain, Freiburg, Sauer befinden sich in Ortsklasse D.

\* Kreisynode. Am 21. d. Mts. trat vorm. 11 Uhr die Kreisynode Waldenburg im Sitzungssaal des Kreisständehauses zu einer Tagung zusammen. Der Vorsitzende, Sup. Viehler (Charlottenbrunn), berichtete über die religiösen und sittlichen Zustände in den Gemeinden des Kirchenkreises. Eine lebhafteste Besprechung fanden nach einem Referat Pastor Martinis die Weißsteiner Schulverhältnisse. Die Synode schloß sich der Erklärung der Weißsteiner kirchlichen Körperschaften vom 27. Februar d. J. an, nach der es Pflicht evangelischer Eltern ist, ihre Kinder der evangelischen Schule zuzuführen. Dem Diözesanblatt „Evangel. Gemeindepresse“, dem Schlesischen Presbyterat, dem Kreisverband der evang. Jungfrauenvereine u. a. wurden namhafte Unterstützung bewilligt. Das Hauptreferat erstattete Rektor Offhaus (Altwasser) über die Frage, wie die Musik, insbesondere die geistliche, uns bei dem religiösen und sittlichen Aufbau des Volksvereins wirksam unterstützen könne. An den Vortag schloß sich eine lebhafteste Aussprache.

\* Die Postkraftwagen nach Vollenhain fahren vom 1. Mai ab 15 Minuten früher als bisher, um 7,25 Uhr vormittags und 3,25 Uhr nachmittags vom Postamt Bad Salzbrunn ab. Dem Publikum ist damit Gelegenheit geboten, die Postwagen zur Fahrt nach dem Bahnhof Bad Salzbrunn — früh bequemer Anschluss an den Zug nach Breslau usw. — zu benutzen.

\* Öffentliche Versammlung. Am Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale des Fremdenhofes „Schwarzes Roß“ eine vom Gewerkschaftsbund der Angestellten einberufene Versammlung aller kaufmännischen, technischen und Büroangestellten des Handels und der Industrie statt. (Näheres siehe Inserat.)

\* Welt-Panorama, Auenstraße. Die hochinteressanten Aufnahmen von den Eishöhlen im Dachsteingebirge, wie auch die herrlichen Alpen- und Landschafts-Szenarien aus dem genannten Gebirge fanden diese Woche eine zahlreiche und beifallsstrenge Besucherschaft; der Zirkus endet mit heute Sonntagabend, weshalb wir in letzter Stunde noch einmal empfehlend auf denselben hinweisen. — Von Sonntag ab kommen Ansichten aus Schweden, und zwar aus der Hauptstadt Stockholm, sowie aus Jämtland und Lappland, zur Ausstellung.

\* In welchen Monaten werden die meisten Kinder geboren? Das statistische Jahrbuch des preussischen Staates bringt eine sehr interessante Zusammenstellung der Kindergeburten in den Jahren 1906—1917 nach Monaten geordnet. Da zeigt sich denn, welche ganz gewaltigen Unterschiede die einzelnen Monate aufweisen. Und dieser Unterschied beträgt zwischen den kinderreichsten Monaten und dem kinderärmsten, dem November, bis zu 40 Prozent. Die ersten fünf Monate des Jahres sind erheblich kinderreicher als die anderen. Dann folgt der September, die Monate Juni, Juli und August und dann kommen die kinderarmen Monate Oktober, November und Dezember, wovon wiederum der November der ärmste ist. Auffallend ist, daß die Reihenfolge bei den Knaben-geburten eine andere ist als bei den Mädchengeburten. Für beide Geschlechter zusammen wurde nachstehende Reihenfolge ermittelt: März, Januar, Mai, April, Februar, April, September, Juni, Juli, August, Oktober, November; für die Knabengeburten aber: Januar, März, Mai, April, Februar, September, Juni, Juli, August, Dezember, Oktober, November; und für die Mädchengeburten: März, Januar, Mai, Februar, April, September, Juni, Juli, August, Dezember, Oktober, November. Diese Reihenfolgen gelten für den Durchschnitt des preussischen Staates. Für die einzelnen Landesteile gelten wieder andere Reihenfolgen. Nur der November bleibt stets an letzter Stelle. Für die Provinz Schlesien wurden als Reihenfolgen ermittelt: Knaben: März, Januar, September, Februar, Mai, April, August, Juli, Juni, Dezember, Oktober, November; Mädchen: März, Januar, September, Februar, Mai, April, Juli, August, Juni, Dezember, Oktober, November.

\* Nieder Hermsdorf. Kirchenkonzert. Hr. Weber konzertiert gelegentlich einer großen Konzert-

### Das Gasthaus zur Kartätsche.

Manchmal, selten, gelingt es einem Dichter, das Licht des Lebens wie durch ein scharfes Brennglas scheinen zu lassen, daß es eng konzentriert in einem kleinen, hellen Fleck auf dem Papier wieder entsteht. Manchmal gelingt es einem Dichter so, in einer kurzen Geschichte eine ganze Welt einzufangen. Es geht dem Leser dann so, daß er alles, was er von diesem Teil des Universums kennt, wiederzusehen glaubt, daß er erkennt: „Ja, das ist es, so ist es gewesen“ oder, ist ihm die Umwelt bekannt, bezugslos von der Sicherheit und Konzentration der Schilderung, sich sagt: „So, ja nur so und ganz so muß diese Welt aussehen oder ausgesehen haben“. Was Bände sorgfältigster Reportage nicht vermögen, das bekommt so eine Dichtung von ein paar Dutzend Seiten fertig: daß auch den Fernen und Uninteressierten ein entlegener Kreis der Erde bekannt und vertraut ist mit all ihren Besonderheiten und, wenn immer er wieder von diesem Ausrufabschnitt hört, er sich erinnert: „Du kennst das ja, das hast du es bei diesem Dichter erfahren, wie es dort aussieht“. So bringt die Leistung von einer Stunde dem Leser unendlichen Gewinn, unbeschreibliche Bereicherung seiner Weltkenntnis. Das berühmteste Beispiel von so einem dichterischen Umfassen eines großen Ausschnittes im kleinsten Rahmen ist Gogols „Mantel“. Dann vielleicht ein paar indische Skizzen von Rudyard Kipling. Die Diskussionen zwischen Warrer und Apotheker an der Leiche der Madame Bovary. Frau Regels Almrain und ihr Jüngling oder die mißbrauchten Liebesbriefe in Gottfried Kellers „Leuten von Selbwyl“. Und so ist es jetzt Leo Perutz geglückt, in seiner ganz kurzen Novelle „Das Gasthaus zur Kartätsche“ die alte österreichische Kaserne wiederzugeben — ich sage geglückt, denn Talent ist ja Glück, und man kann eine Novelle schreiben wollen, aber das ganze Milieu des untergegangenen Völkers ist Österreich ist in der Novelle erfassen, das kann man nicht wollen, das ist Glück, Begabung, eben der ungewollte, unbeschreibliche Erfolg des Talents.

Der Feldwebel Chwaschel war früher einmal Offizier gewesen und hat als ganz junger Leutnant seine Charge verloren. Aus dem Militärstand durfte er nicht austreten, weil er die Kadettenschule, aus der er eben erst ausgemustert war, auf Kosten des Staates besucht hatte. So mußte er acht Jahre lang als gewöhnlicher Soldat unter der Mannschaft eines anderen Regiments weiter dienen. Diese Zeit ist nun lange um, er hat es zum Feldwebel gebracht und hätte den Dienst verlassen können. Aber er blieb beim Regiment, zu müde oder zu gleichgültig, um seinem veripielten Leben eine neue Richtung zu geben.

Tagsüber mürrisch und verschlossen, tut er schweigend seinen Dienst. Am Abend in der „Kartätsche“, wo die Soldaten mit ihren Mädeln sitzen und die verbotenen sündhaften Lieder singen, den Hymnus von der Schlacht am weißen Berge, „Schlaf, Häblicei in deinem Graben“, das Spottlied „Aus Deutschland hat uns Schussella geschrieben“ und das fanatische Kampflied „Mit uns ist Rußland“, da beginnt er sein eigenartiges Leben. Da ist er von allen Trübsalern der laute. Wo Lärm und Streit und Gelächter ist, fühlt er sich in seinem Element. Wo gespielt wird, setzt er seinen Gulden und ist schon wieder weg, ehe er weiß, ob er verloren oder gewonnen hat. Er steht schon an einem anderen Tisch und produziert Tischenpielerlärne. Er nimmt den Musikanten die Geige weg, springt auf einen Stuhl und fiedelt drauf los. Er schmeißt die Geige weg, packt die Friede Hosche, die in ihn verliebt ist und läuft im Galopp mit ihr durch den Saal. So stößt, läuft, raucht er, führt ein wildes Landsknechtsleben.

Auf dem Tisch des Feldwebels Chwaschel in seinem Kajütenzimmer steht eine Photographie, die ihn in Leutnantsuniform zeigt, neben ihm ein sehr schönes, schlankgewachsenes Mädchen in Sommerkleidung und hinter den Weiden ein Stückchen des Hallstättersees oder des Sees, an dem St. Gilgen liegt. Dieses Mädchen hat inzwischen geheiratet. Ihr Mann, ein Oberleutnant, wird nach Prag versetzt. Der Feldwebel trifft die Weiden, und sie begrüßt ihn, als ob

sich nichts verändert hätte, nennt ihn Heinrich, läßt ihn zu sich ins Haus.

Als zehn Jahre früher der kassierte Leutnant Chwaschel dasaß und mit dem Revolver spielte, kam ein alter Hauptmann dazu; Terk hieß er. Ich seh ihn noch heut. Der hatte viel Erfahrung in solchen Sachen, ich bitt Sie, fünfundsiebzig Dienstjahre, er hatte, glaub' ich, noch in der türkischen oder der modenesischen Armee von anno dazumal gedient. Der lachte mich aus, als er mich mit dem Revolver sitzen sah. „Chwaschel“, sagte er, „ich habe keine Angst um Dich, Du wirst Dich nicht erschrecken, Du nicht. Es gibt böse Tage, es gibt gute Tage, man erschrickt sich nicht so leicht. Ich weiß es, ich kenne das. Du bist ein robuster Mensch und hast viel zu viel Vergnügen am Leben, ich glaube Dir den Revolver nicht. Aber das eine sag ich Dir: Gib um Gottes Willen acht, daß Du Dich nicht umschau nach dem, was vorüber ist. Denn dann ist man verloren. Glaub mir.“

So geht es dem Feldwebel Chwaschel. Im Haus seiner Leutnantsliebe und ihres Mannes, das ihn mit aller Sympathie aufgenommen hat, hat er sich umgeschaut nach dem, was verloren ist. Und findet sich nicht mehr zurecht, in dem neuen, dem eigentlichen Leben. Er geht nach Hause und erschrickt sich.

Wie dann die Soldatenlegende aus dem Fall des Feldwebels Chwaschel eine rührende Liebesgeschichte macht — er sei in den Tod gegangen aus Gram darüber, daß ihn Frieda Hoschel mit einem Pionierkorporal betrogen hat. Wie ein Bataillonschreiber ein Bild malt, den Feldwebel und die Hoschel eng umfaßt, Wange an Wange gepreßt, ringsum ein Kranz verschlungener Herzen, das noch jahrelang an der Wand im Schanksaal hängt — dieser Schluss stellt die ganze Erzählung mit ihrem rauen Kasernengeruch und der lieblichen Zartheit der verschollenen, wieder aufstehenden Jugendliebe ins Visionäre, Zeitlose, Ewige ein.

Das „Gasthaus zur Kartätsche“ wird in eine Klassikeranthologie kommen und noch gelesen werden, wenn die 1. und 2. Armee schon lange eine historische Erinnerung sein wird.



teffe in unferem Orte. Niemand folte fich den Be-  
fuch diefes Kirchentorgers entgehen laffen; denn W.  
ift einer unferer größten Orgelmeifter, der noch feiner  
noch jungen Jahre überall durch feine ungewöhnlich  
hochftehende Kunft Begeifterung auslöst. Er ver-  
bindet eine ftäunenswerte Technik mit einer tiefen  
Erfaffung der Vorträge zu einem herrlichen und un-  
vergesslichen Genuß für feine Zuhörer. So fchreibt  
man z. B. aus Hofbad: „Auf der vielbewunderten  
Orgel hörten wir einen noch jugendlichen Meifter...  
Schon die ersten Töne des Pastorales von J. E.  
Bach ließen aufmerken. Da war kein Schema, kein  
angestrichenes Abwägen, sondern schöpferisches Nach-  
denken, auch in der Registrierung, die bewundernswert  
ist. Welch prächtiger Klangsaft trat in der Aus-  
fpielung der vier Tonbilder zutage. Sätze, leuchtende  
Farben. Der Vortrag des Wertes war so frisch und  
unmittelbar, daß es dem Hörer zum Erlebnis wurde.“  
Das hiesige Programm zeigt eine mühselgütige Auf-  
stellung. Es bringt auch zwei eigene Werke des Kon-  
zertgebers. (S. Injetat.)

\* **Nieder Hermsdorf.** Freiquartiere für  
Kongressgäste. Am 25. und 26. Juni findet in Wal-  
denburg die große Brudertragung des Schlesiſchen  
Bundes der Evang. Vereine junger Männer statt.  
In diesen Tagen werden sehr viele evangel. Jung-  
männer nach Waldenburg aus ganz Schlefien kom-  
men. Nach Möglichkeit soll allen ein Freiquartier an-  
geboten werden. Da es nicht möglich ist, alle in  
Waldenburg unterzubringen, so werden auch die Vor-  
orte gebeten, sich daran zu beteiligen. Die Anmel-  
dung der Freiquartiere soll bis zum 1. Mai schon  
weitergegeben werden. Wer in Hermsdorf ein Bett,  
ein Sofa, ein Chaiselongue oder einen Raum  
(Scheune für Massenquartier) für eine oder zwei  
Nächte zur Verfügung hat, der melde es sofort bei  
Pastor Kobak, Diakon Lübeck oder bei den Mitglie-  
dern des Vereins.

\* **Weißstein.** Evangelisch-kirchliche Besprechun-  
gen. Gestern weite hier im Auftrage des evangel.  
Konfistoriums Lic. Albers, um in Sachen der sogen.  
weltlichen Schule zu verhandeln bezw. die Stellung-  
nahme des Kirchenregimentes bekannt zu geben und  
zu erläutern. Zu diesem Zwecke fand eine Be-  
sprechung mit der Kirchentreuen evangelischen Lehrerschaft,  
eine Sitzung der kirchlichen Körperschaften und  
eine öffentliche Versammlung der evangel. Eltern-  
vereinigungen statt. Bei allen drei Veranstaltungen  
sprach Lic. Albers über folgende Themen: 1. Die  
evangel. Schule mit lehrplanmäßigen Religionsunter-  
richt ist die Stätte normaler evangel. Erziehung  
und darum ihr Besuch Vorbedingung für die Auf-  
nahme in den Konfirmantenunterricht. 2. Die  
religionslosen Klassen, die kürzlich im Rahmen des  
hiesigen evangel. Schulsystems im Widerspruch zu  
Artikel 174 der Reichsverfassung errichtet worden sind,  
sind lediglich als Notbehelf für Lehrer und Schüler,  
die den evangel. Religionsunterricht verweigern, zu  
würdig. 3. Es ist Pflicht der evangel. Eltern, ihre  
evangel. Kinder zum Religionsunterricht der evangel.  
Schule zu schicken. 4. Ein Unterricht in Religions-  
kunde, Religionsgeschichte oder Sittenlehre von Seiten  
der Lehrkräfte der religionslosen Klassen kann als  
Vorbildung für den Konfirmantenunterricht nicht in  
Frage kommen. 5. Da in Weißstein den evangel.  
Eltern eine evangel. Schule zur Verfügung steht, lehnt  
es die evangel. Kirche ab, für die Kinder der religions-  
losen Klassen einen besonderen kirchlichen Religions-  
unterricht einzurichten.

## Aus der Provinz.

**Breslau.** 600 000 Mark für ein Filmmotiv.  
Die Cincinnati and Ohio Film Company hat durch  
ihren Vertreter, der jetzt Deutschland bereist, um  
jessende Film-Motivskizzen zu finden, den Verfasser  
des jetzt im Zirkus Busch täglich zur Ausführung ge-  
langenden Manège-Schaufeldes „Prinz und Welt-  
lerin“, S. B. Lutz, um das Verfilmungsrecht ersucht.  
Als Entschädigung sollen 10 000 Dollar gezahlt wer-  
den, die nach dem heutigen Kurswert gegen 600 000  
deutsche Reichsmark ausmachen.

**ep. Schweidnitz.** Eine interessante Fahren-  
debatte gab es in der hier abgehaltenen Stadtverord-  
neter-Sitzung, der auf sozialdemokratische Anregung der  
Magistratsantrag vorgelegt wurde, für die Schmelzung  
des Rathauses eine Fahne in den neuzeitlichen Far-  
ben schwarz-rot-gold zu beschaffen. Gegen diesen An-  
trag aber wurde weder von den deutschnationalen,  
noch vom Zentrum gesprochen, dagegen aber von den  
sozialdemokratischen, deren Redner den Zeitpunkt nicht  
für gegeben hielt, eine Fahne in solchen Farben zu  
beschaffen. Da zu erwarten stehe, daß durch eine  
Wendigung der Reichsverfassung wieder die alten  
deutschen Farben schwarz-weiß-rot zur Geltung kom-  
men werden. Es wurde daher noch des Wider-  
spruchs der Sozialdemokraten dem Antrag der De-  
mokraten auf Vertagung der Angelegenheit mit gro-  
ßer Majorität zugestimmt.

**Striegau.** Schwerer Diebstahl von Spreng-  
stoffen. In der Nacht zum Donnerstag haben Diebe  
das Pulverhaus der Firma G. F. Lehmann in den  
Gräbener Granitwerken erbrochen und daraus ent-  
wendet: 2 Ringe wasserdichte Bindseil, 7 Ringe  
gewöhnliche Bindseil, 26 Sprengkapseln, 8 Spreng-  
patronen Marke „Wesphal“, 15 weitere Spreng-  
patronen, 1 Zange, 1 Stemmzahn, 1 Patronenstange.  
Außerdem haben die Diebe auf diesem Pulverhaufe  
wie auch auf den der Firma G. F. Lehmann in Hä-  
lsch und in Wigramshain gehörigen Pulverhäusern  
die Spitzen der Wirtshausleiter, jedesfalls des Platins  
wegen, gestohlen. Auf dem der Firma Paul Wachs  
gehörigen Pulverhaufe (Wigramshainer Straße)  
wurden ebenfalls die Spitzen des Wirtshausleiters ent-

wendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Dieb-  
stähle mit geplanten neuen „Aktionen“ der Kommuni-  
stischen in Zusammenhang zu bringen sind, deren  
Hauptorgan, die „Rote Fahne“, wieder weidlich zum  
1. Mai heht.

**Fauer.** Doppelmord und Selbstmordversuch.  
Der Stellmacher Hahn hat seine Ehefrau und seine  
16jährige Tochter, das einzige Kind, mit einem In-  
fantarier-Seitenwaffen ermordet. Soweit sich bis-  
her hat feststellen lassen, sind beiden Opfern die Schä-  
del eingeschlagen. Die Frau wurde in der Schlafkammer  
ermordet, die Tochter in der Wohnstube, durch die  
sie sich flüchten wollte. Hahn hat nach seiner Tat einen  
Selbstmordversuch durch Gas unternommen, der  
durch die Nachbarn der Hausbewohner mißglückte.  
Die Familie Hahn hat sich wirtschaftlich in guter Lage  
befunden, Gehaltssteigerungen und ähnliche Streitig-  
keiten konnten nicht festgestellt werden. Eingegen wird  
behaupet, daß der Mann geistig nicht normal ge-  
wesen sein soll. Der Täter kommt mit dem Leben  
davon und ist verhaftet.

**Glogau.** Eine Nachsitzung des Stadtparla-  
ments. Die letzte Stadtbürgermeisterversammlung  
in Glogau währte von 5 Uhr nachmittags bis 1/2  
11 Uhr nachts. Mit nur einstündiger Unterbrechung  
kam das Nebensächliche der Stadtbürger unentwagt  
dahin.

**Hohenlunde.** Festnahme eines schweren  
Jungen. Der Ein- und Ausbrecher Herich von Apo-  
beimont auf der Straße gefest. Er zog sofort zwei  
Brommings und feuerte auf die Beamten. Am süd-  
lichen Ende der Kirchstraße flüchtete der langgesuchte  
Verbrecher in einen Garten. Nach kurzem Hin und  
Her gelang es einem wohlgezielten Schuß eines  
Probieranten den Arm des Verbrechers. Da sich der Ver-  
brecher der Festnahme heftig widersetzte, wurde ihm  
eine gründliche Tracht Prügel zuteil. Von der Poli-  
zei aus wurde er im Auto nach Bielefeld geschafft.  
Herich ist auch bei dem „Festgelage“ und dem Kassen-  
raub im Schöninger Gemeindefaule beteiligt ge-  
wesen.

## Bunte Chronik.

**Herrys Aburteilung.**

Die Polizei hat ermittelt, daß Herr, der nach An-  
sicht der Verteidigung in dem Prozeß gegen die Sieges-  
säulenattentäter den Anschlag auf die Siegessäule als  
Polizeispiegel angezettelt haben sollte, der Dedname für  
den Reisenden Wilhelm Hering ist, der wegen Beteiligung  
an den mitteldeutschen Mordmorden seit dem 3. April  
zu Halle im Gefängnis sitzt. Hering gibt zu, den An-  
schlag auf die Siegessäule in die Wege geleitet zu haben,  
und zwar auf Anregung eines gewissen Pieper. Mit  
aller Entschiedenheit stellt Hering die Behauptung, er  
sei Polizeispiegel, in Abrede. Die Berliner Polizei hat  
dafür geort, das Hering sofort nach seiner Aburteilung  
in Halle nach Berlin gebracht wird, wo er mit Pieper  
wegen Beteiligung an dem Siegessäulenattentat vor dem  
Sondergericht aburteilt werden wird.

**Die japanischen Mediziner an die deutschen.**  
Die Redaktion der „Deutschen medizinischen  
Wochenschrift“ hat folgendes Telegramm aus Tokio  
erhalten: „Die Mitglieder der hier in Tokio im April  
1921 tagenden Gesellschaften für Pathologie, Hygiene,  
Bakteriologie, innere Medizin, Gynäkologie, Dermatolo-  
gie, Ophthalmologie, Otologie, Psychiatrie und  
Neurologie haben einstimmig den folgenden Be-  
schluß gefaßt: Nachdem erfreulicherweise mit dem  
Friedensschluß der normale Zustand zwischen Deutsch-  
land und Japan wiederhergestellt ist, sprechen die  
japanischen Mediziner den dringenden Wunsch aus,  
mit den deutschen und österreichischen Medizinern  
zur Förderung der Wissenschaft und zur Pflege der  
Kultur und Zivilisation in freundschaftlichen Ver-  
kehr genau wie vor dem Kriege zu treten und dafür  
zu sorgen, daß der geistige Verkehr zu beiderseitigem  
Nutzen ein immer lebhafterer und innigerer wird.“  
Vorstände: Schwab, Otsu, Kitajima, Irihara,  
Iwase, Dohi, Komoto, Okada, Kuro.“

**Filmindustrie in der Provinz.**

Die Kinopaläste und Filmhäuser, lange Zeit hin-  
durch das ureigste Vorrecht der Reichshauptstadt,  
sind längst auch in die Provinzen eingezogen. Ham-  
burg, München, Frankfurt a. M. und Leipzig haben  
heute gleichfalls eine zum Teil ganz gewaltige Film-  
industrie aufzuweisen, auch in Mecklenburg-Schwerin  
hatte man vor Jahresfrist sogar den Versuch un-  
ternommen, ein staatliches Filmunternehmen in Ge-  
stalt der „Ostsee“ in die Welt zu setzen, ein Ver-  
such, der jedoch auf der ganzen Linie mißlungen  
ist, jedoch vor kurzem die Berliner „Deutsche“ die  
technische und künstlerische Leitung übernehmen  
mußte. — Der Reiz an Motiven in Mecklen-  
burg-Schwerin, der für den Film übrigens bei den  
Ausnahmen zu den „Weissen Rosen vom Havens-  
berg“ entdeckt wurde, ist jedoch maßgebend gewesen,  
daß sich jetzt eine zweite Filmgesellschaft hier in  
Schwerin aufgetan hat, und zwar unter der Leitung  
des hiesigen Landes-Theater-Direktors Max Felndt. Die  
neue Film-Filmgesellschaft verfolgt die Aufgabe, den  
amerikanischen Kurs in seiner ausgeprägten Eigenart  
inzuhalten. Ihr Regisseur ist Willi Grundwald,  
der vorher unter Brahms dem Kassab-Theater ange-  
hörte. Als Operateur wurde Gustav Pfeife gewon-  
nen, der vor allem in den Filmwerken „Die vier  
Teufel“ und „Die entfesselte Menschheit“ sein Kö-  
nnen bewiesen hat. Als Architekt wurde der Berliner  
Diplom-Ingenieur Dreher verpflichtet. Man will  
aber nicht die Parole „Los von Berlin!“ verfolgen,  
sondern zweckmäßig auch die nach amerikanischem  
Muster ausgebauten Kioske der Filmhallen  
Berlin-Johannisthal nachbauen.

## Die „Kopfwisch-Frisur“

Ist die neueste Mode der Haartucht an der Riviera.  
Sie besteht in einem ziemlich breiten Band von  
Größe der Höhe, das dicht und fest um den Kopf  
geht, wobei es die ganze Stirn bedeckt und  
sast bis auf die Augenbrauen herabgeht, während  
es hinten unsichtbar in den Haaren befestigt ist. Dieser  
eigentümliche Kopfschmuck erinnert an seine Form  
an den bekannten nassen Umschlag, den man sich bei  
Kopfschmerzen umlegt. Die Bänder werden in  
leuchtend bunten Farben getragen und wirken zu-  
sammen mit einfachen weißen Kleiderstücken sehr  
pilant. Auch bei der Abendtoilette behält man das  
Kopfwisch-Band bei, doch wird es dann noch mit  
Trabbeln geschmückt, die über die Ohren herunter-  
baumeln. Verwandt mit dieser Haartucht ist die  
Durbantioque, die ebenfalls nur aus einem breiten  
Band besteht, das als Kopfschmuck fest um den  
Kopf geschlungen wird.

## Sport und Spiel.

**Die Lehren des Fußballwettspiels Bezirk Breslau  
gegen Bezirk Niederschlesien!**

Man schreibt uns: Das größte Ereignis für die  
hiesige Sportgemeinde in diesem Jahr vom Fuß-  
ballerstandpunkt ist vorüber. Viel haben unsere  
Sportler den Gästen abgesehen, was Ballbehandlung  
und Technik anbetrifft. Auch, ohne jegliche Zwei-  
schenauße der Spieler nahm das Spiel seinen Ver-  
lauf. Dies hob den ganzen Eindruck der Mann-  
schaften. Das zielbewusste Zusammenspiel der Dres-  
lauer, sowie richtiges Stellen und Abdecken bedient  
gleichfalls hervorgehoben zu werden. Sind auch un-  
sere einheimischen Mannschaften keine zu verachtenden  
Gegner, so ist hier der Hebel anzusetzen, um durch  
eifriges Training die Spielstärke zu heben.

Die am Sonntag antworfende große Zuschauer-  
menge sprach sich nur lobend über das Gesehene aus.  
Vertreter des Magistrats, Stadtwartmeister, Klerus  
und Vertreter der Industrie wohnten dem Wettkampf  
bei und haben dadurch bewiesen, daß auch in ihren  
Reihen reges Interesse für guten Sport zu finden  
ist. An dieser Stelle erlaubt sich der Waldenburger  
Sportverein 09 seinen verbindlichsten Dank denjeni-  
gen auszusprechen, welche durch ihr Erscheinen am  
Sportfest unseren Gästen bewiesen haben, daß auch in  
unserer Industriestadt Interesse am Sport vorhanden  
ist.

Dieses Interesse nochmals zu beleben und zu heben,  
ist unsere Pflicht, und schon in nächster Zeit wird  
Waldenburg einige spielstarke Mannschaften in seinen  
Mauern sehen.

Burgzeit steht die Vereinsleitung mit der Dres-  
lauer Reichswehr in Verbindung, um diese für ein  
Wettspiel für den 8. Mai zu verpflichten.

Am diesem Tage wird die neuangeordnete 1. El-  
des hiesigen Sportvereins 1909 alles daransetzen, um  
Waldenburgs Ruf in der Sportwelt zu festigen. Wir  
brachten die letzten aussergewöhnlichen Wettspiele unserer  
1. Mannschaft keine Siege, aber immer waren die  
Resultate nur knapp und von großer Ueberlegenheit  
der Gegner konnte niemals gesprochen werden. Jetzt  
wollen wir aber das am Sonntag gelernte verwenden  
und zeigen, daß wir auch zu siegen wissen.

## Von den Lichtbildbühnen.

\* Im Union-Theater wird diesmal eine ganz rei-  
zende Filmoperette aufgeführt: „Die Banditen“.  
Dieser neue Zweig der Lichtbildkunst hat bestimmt  
eine Zukunft, wenn er auch die Bühne vollkommen  
zu ersetzen nicht imstande sein dürfte. Von besonderer  
Wichtigkeit ist die Verwendung von populären mo-  
dernen Melodien, die sehr gut wiedergegeben wer-  
den; besonders gefällt dabei der Tenor, der über eine  
weiche, volle Stimme verfügt. Daneben läuft ein  
wissenschaftlich-unterrichtender Film: „Im Flug-  
zeug auf den Mond“, der ein Beispiel von der  
Höhe der heutigen Lichtbildtechnik bietet.

1. Orient-Theater. Die spannenden Romane der  
beliebtesten Schriftstellerin S. Courtes-Mahler  
eignen sich zur Verfilmung in hervorragender Weise.  
„Die schöne Miß Lillan“ wandelt durch ihre hin-  
gebende Liebe den berechtigten Haß des Vaters gegen  
eine Familie, durch die sein Lebensglück vernichtet  
wurde. Die Auszählung, wie der ganze Aufbau die-  
ses Filmwerkes ist meisterhaft und befriedigt die Be-  
schauer in jeder Beziehung. Auch der zweite Film  
„John Long, der Dieb“, ein abenteuerliches Sen-  
sationsstück mit Ueberraschungen der aufregendsten Art,  
fesselt durch die originelle Handlung und darf mit  
Recht als Höchstleistung der Filmkunst bezeichnet  
werden.

## Schlechtes Aussehen?

Nimm  
**Biomalz**



Generalvertreter:  
**Rud. Göbel & Co.,**  
Breslau 2.



In unser Genossenschaftsregister ist am 26. April 1921 bei Nr. 54 „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft des Kreises Waldenburg, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Waldenburg“ eingetragen: Durch Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 18. April 1921 sind die §§ 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

**Haferverbilligung.**  
Soweit der Kreis noch Vorräte an Hafer hat, wird dieser ab 2. Mai zum Preise von 115.— M. je Zentner in Käufers Säcken ab Lager Waldenburg, Neu Weßstein, Hausdorf, Gühlenau und Altwasser abgegeben.  
Die noch nicht oder nur zum Teil belieferten Bezugscheine verlieren ihre Gültigkeit. Bezugscheine für den verbilligten Hafer sind im Zimmer 15 des Kreishauses erhältlich.  
Waldenburg, den 28. April 1921.  
Der Landrat.

**Ausgabe von Butter.**  
Gegen Abgabe der Lebensmittelkarte Nr. 54 werden in der Zeit vom 2.—8. Mai 1921  
**50 Gramm Butter zum Preise von 2.— M.**  
in den Kleinverkaufsgeschäften verabfolgt.  
Ueberschreitungen der Preise haben Entziehung der Weiterbelieferung zur Folge. Zur Nachprüfung und Voranmeldung sind die Marken zu 100 Stück gebündelt an die Geschäftsabteilung der Kreisfettstelle, Freiburger Straße 12, bis spätestens Donnerstag den 12. Mai 1921 von den Verkaufsstellen oder durch einen Großhändler einzureichen.  
Die Kleinverkaufsgeschäfte können die Butter direkt bei der Kreisfettstelle oder durch einen Großhändler in Empfang nehmen.  
Waldenburg, den 29. April 1921.  
Der Landrat.

**Bekanntmachung.**  
betreffend den Wert der Natural- und Sachbezüge bei Bemessung des Steuerabzuges.  
Gemäß § 2 Abs. 2 der Vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920 zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 (Reichsgesetzblatt Seite 1483) wird der Wert der Natural- und sonstigen Sachbezüge für die Bemessung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn nach Anhörung der Berufs- und Sachvertreterungen einheitlich für den ganzen Bezirk des Landesfinanzamtes Breslau in Stadt und Land bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:  
1. für alle weiblichen Hausangehörigen, männliche und weibliche Dienstmädchen, Anechte, Knechte, Arbeiter, Arbeiterinnen, Lehrlinge und Lehrlinginnen auf täglich 5 M., monatlich 150 M., jährlich 1800 M.;  
2. für alle übrigen männlichen und weiblichen Angestellten, sowie Gehilfen, soweit sie nicht unter 1 fallen, auf täglich 6 M., monatlich 180 M., jährlich 2160 M.;  
3. für alle Deputatsempfänger sind als Werte der Natural- und Sachbezüge die Sätze der zwischen den in Frage kommenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden abgeschlossenen Tarifverträge maßgebend.  
Die Sätze zu 1 und 2 gelten nur, wenn freier Unterhalt einschließlich freier Wohnung gewährt wird. Der Wert der freien Wohnung beträgt 1/3 dieser Sätze. Wird nur freier Unterhalt — ohne Wohnung — gewährt, so ist 1/3 dieser Sätze in Abzug zu bringen.  
Vorstehende Werte sind vom 1. Mai 1921 ab bei der Berechnung des vom Arbeitslohn einzubehaltenden Betrages zu Grunde zu legen. Sie gelten nur für den vorläufigen Steuerabzug und greifen in keiner Weise der Bewertung der tatsächlichen Natural- und Sachbezüge bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens für die endgültige Veranlagung vor.  
Breslau, den 20. April 1921.  
Das Landes-Finanzamt,  
Abteilung für Besitzsteuern.

**Bekanntmachung betreffend die Feuerlöschpflicht.**  
Im Stadtteil Waldenburg hat Abteilung 11 im Monat Mai d. J. Feuerlöschdienst.  
Die Übung für dieselbe Abteilung findet am 30. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, statt.  
Im Stadtteil Altwasser hat Abteilung 2 im Mai 1921 Feuerlöschdienst.  
Die Übung für dieselbe Abteilung findet am 9. Mai 1921, nachmittags 6 Uhr, statt.  
Entsprechende Bekanntmachung erfolgt außerdem durch Anschlag.  
Die löschpflichtigen Personen der genannten Abteilungen werden hiermit auf die auf ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen hingewiesen.  
Waldenburg, den 20. April 1921.  
Dr. Wiesner.

**Gaspreis-Ermäßigung.**  
Den Gasverbrauchern des Gasversorgungsbezirktes Waldenburg, Waldenburg Altwasser einschl. der Gemeinden Ober Waldenburg, Dittersbach, Kolonie Sandberg und Neu Weßstein wird hiermit bekanntgegeben, daß für die Monate Juni, Juli, August und September auf den derzeitigen Tarif-Gaspreis von 1,35 M. je cbm ein Preisnachlaß von 10 v. H. eintritt.  
Waldenburg i. Schl., den 29. April 1921.  
Verwaltung des städt. Gaswerkes  
Waldenburg i. Schl.

**Dittersbach. Zucker- und Milcharten.**  
Die Ausgabe der Zuckerkarten für Monat Mai erfolgt Montag den 2. Mai ex., nachmittags von 3—6 Uhr, im Zimmer 4. Angabe der versorgungsberechtigten Personenzahl ist erforderlich. Für den Ortsteil Bärengrund erfolgt die Ausgabe obiger Marken am Montag den 2. Mai ex., vormittags von 11—12 Uhr, im „Verichtskreisraum“.  
Die Ausgabe der Milchkarten für werdende Mütter erfolgt am Montag den 2. Mai ex., vormittags von 9—10 Uhr, in der Säuglingsfürsorgestelle.  
Dittersbach, 29. 4. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

**Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.**  
Im Monat Mai 1921 hat die  
Reserve-Kolonie Nr. 5  
Feuerlösch- oder Übungsdienst.  
Nieder Hermsdorf, 27. 4. 21. Der Gemeindevorsteher.  
**Freiwillige Versteigerung.**  
Montag den 2. Mai d. J., vorm. 9 1/2 Uhr, versteigere ich in Bad Salzbrunn, Gasthof „zum Adler“: 1 Partie Damenkleidungsstücke, Damenhalsbänder, Sandalen, Einlegesohlen, Schnürsenkel, Gratulationskarten, Herrenkleidungsstücke, 1 Grammophon (trichterlos) mit Diamant und Platten, 1 Teppich (3,50 x 2,60), 1 Knochenmühle, 1 Schrank, 1 Sofa, 2 Spiegel, 2 Tische, 1 Kommode, 3 Waschtische, 25 Lagerkarten, 1 Schaufelstergestell, 1 Gartentisch u. v. a. m. Besichtigung vor der Versteigerung.  
Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Zwangsversteigerung.**  
Mittwoch den 4. Mai d. J., vorm. von 9 Uhr ab, versteigere ich im Saal der Stadtbrauerei hier selbst: Neue Sachen: 9 Familien-Nähmaschinen (Schiffchen, Klingenschiffchen, Contra-Vobin, Stoewer), 2 Wecker, 1 Kolonialuhr, 70 verschiedene Ringe, 20 Herrenketten, 15 Herrenuhren (Silber, Stahl, Weißmetall), 1 Fernglas mit Etuis, Gratulationskarten; gebrauchte Sachen: 1 starke Schneidemaschine, 1 Regulator, 2 Schraubstöcke, 1 Werkzeugtasche mit Werkzeug u. a. m. Die Versteigerung findet bestimmt statt. Besichtigung von 8 1/2 Uhr ab.  
Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

**Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schl.**  
Blindensicher.  
Fernruf 1182 Hauptstelle Rathaus. Fernruf 1182  
Nebenstelle Verwaltungsgebäude Altwasser.  
Reichsbank-Giro-Konto.  
Postfach-Konto: Hauptstelle Breslau 5855, Nebenstelle Breslau 2432  
Einlagenbestand: 49 Millionen M.  
Rücklagen: 1 1/4 Millionen M.  
Annahme von Spareinlagen bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 1/2 %  
Einzahlung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.  
Gewährung von Darlehen.  
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung und Verwaltung  
Vermietung von Schließfächern.  
Aufbewahrung von Sparbüchern.  
Wir haben zur Zeit größere Beträge für erstellte Hypotheken frei und bitten bei Bedarf entsprechende Anträge zu stellen.

**Herm. Reuschel, Musikalienhandlung,**  
Fernruf 432. am Sonnenplatz. Fernruf 432.  
Empfehle  
mein bedeutend vergrößertes Lager in  
**Salon - Orchester - Musik,**  
**Schulen - Unterrichtswerke,**  
Klassische Musik Moderne Schlager  
:: sowie Musikbücher und billige Ausgaben. ::  
Bestellungen werden schnellstens erledigt.

**Wichtig für Möbelgeschäfte und Tischler**  
**Stahldraht - Matratzen**  
in jeder Größe und sauberer Ausführung innerhalb 48 Stunden stets billig zu haben. Probe-Matratzen liegen zur Ansicht bereit bei  
Schneiderstr. 4. **Göhlmann,** Schneiderstr. 4.

Staubfrei, leicht füllende, garantiert gute, billige  
**Böhmische Bettfedern und Daunen**  
versende, jedes Quantum zu 100 Stk., geschlossene a. Pfd. M. 8, 15, 20, 25, 30, 35, 40, hochprima 45, Daunen 45—70 M., ungeöffnete 20—25 M.  
**Wilhelm Flaschner, Versandhaus,**  
Leipa i. Böhmen. Gegr. 1836.

Kein Reizen mehr!  
Ges. geschäftl. **Reissweg.** Sich. Erfolg.  
Unfehlbar wirksam gegen Rheumatismus und alle Reiden mit rheumatischer Grundlage. Nach einmaliger Anwendung sicherer Erfolg. Höchste Anerkennung.  
Verhandelpot Breslau, Apollon- und Weidenburgerstr. Ecke Hummerl.  
Ergänzt in den Apotheken Waldenburgs.

**Möbel - Ausstellung**  
Ernst Vogt, Waldenburg Schl.  
Möbelfabrik / Töpferstraße Nr. 31.

  
**Phoenix**  
Schnell-Nähmaschine  
Schnellste u. leistungsfähigste Nähmaschine der Gegenwart.  
Alleinverkauf im  
Nähmaschinen-Spezialgeschäft  
**Leo Klepizewski,**  
Waldenburg i. Schl.,  
Freiburger Str., Roth's Weinhdlg.  
Reparatur-Werkstatt.  
:: Ersatzteile. ::

**Verein für National-Übungsstunden**  
f. Mitglieder: Mittw. abds. 8 Uhr im Vereinslokal „Deutscher Hof“, f. d. Jugendabteilung: Freitags abds. 1/2 8 Uhr im Übungsraum, Bäckerstraße 7.  
Anmeldungen zu Anfängerkursen jederzeit.  
Vereinsbücherei Montags 6 1/2 bis 8 1/4 Uhr Vereinslokal.

**Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Waldenburg.**  
Vereinslokal: Gorkauer Bierhalle, Übungsabend Dienstag.  
Beginn 8 1/2 Uhr.

**Preußische Klassen-Lotterie.**  
Die Erneuerung der Lose 5. Klasse 243. Lotterie muß bis Mittwoch den 4. Mai erfolgen.  
**Vollberg,**  
Staatl. Lotterieceinnehmer.

**Fußbodenlackfarben.**  
Lack, Firnis, Terpentin, reine, gute Ware, unter Garantie für Haltbarkeit und schnelles Trocknen.  
**Kalkfarben,**  
Pflanzenleim, Tafelleim, Schlemm-Kreide, Gips, Schablonen, Pinsel, Bürsten  
kaufen Sie gut und preiswert  
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

**Allen Epilepsie-**  
(Fallsucht-Krämpfe) sowie Bett-nässen (Blasenleiden, Blasen-schwäche) Leidenden erteilt kostenloser Auskunft auch in schwierigen Fällen Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. P. O. Fiedler, Niewerle, S. 457, N/L.





## Musik-Instrumente

aller Art, wie:  
**Mandolinen,**  
**Gitarren,**  
**Lauten,**  
**Violenen,**  
**Zithern,**  
**Spieldosen,**  
**Platten,**  
**Zithernoten**  
 stets das Neueste.

Größte Auswahl! Eigene Werkstatt!  
 Fachmännische Ausführung!  
 Billigste Preise! Billigste Preise!

### Franz Bartsch,

Waldenburg, Gottesberger Straße,  
 an der Marienkirche.

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Feuer-Versicherung. Einbruch-Diebstahls-Versicherung.  
 Gegr. 1819.

Nach dem Ableben unseres hiesigen Vertreters, Herrn **Otto Frost** in Waldenburg, haben wir unsere Agentur

**Herrn Kaufmann Albert Baier**  
 in Waldenburg, Töpferstraße 25 I,  
 übertragen.  
 Breslau, April 1921.

### Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

Generalagentur in Breslau für Schlesien.  
 Geist.

Zur Vermittelung von Feuer- und Einbruch-Diebstahls-Versicherungen, sowie zur Erteilung jeder bezüglichen Auskunft halte ich mich bestens empfohlen.  
 Waldenburg i. Schles.,  
 Töpferstraße 25, I.

### Albert Baier.

## Drogist Beitsch's

# schmackhafte Eisentinktur

gibt Blut, Leben und Kraft.

Nur echt zu haben bei

## Hugo Beitsch,

Drogerie „zur Vorwärtshütte“,  
 Hermsdorf, Bez. Breslau.

## Wäsche

3. Ausbessern, Waschen u. Plätten wird noch angenommen.

# Waschmittel

an Private und Händler zu billigsten Preisen.

### Jakob's H.B.G., Waldenburg Schl., Sandstr. 10

## Büro für Elektrotechnik.

Installation elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen / Reparaturen von Motoren, Beseitigung von Kurzschlüssen / Klingeleitungs- und Haus-Telephon-Reparaturen.

## Werkstatt für Mechanik.

Reparaturen von Nähmaschinen, Kassen, Musikwerken, Schreibmaschinen usw.  
 Annahme von Bestellungen im Büro vom Mechanikermeister

### Rudolf Tir, Neu-Weißstein (Schule).

Sofortige reelle Bedienung.  
 Telephon 918. Telephon 918.

## Blühend. Aussehen

durch Nähr- und Kraftpillen „Grazinol“.

Durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überrasch. Erfolg. Aerztl. empfohlen. Garantieschein. Machen Sie ein Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schacht. 6 Mk., 3 Schacht. zur Kur nötig 18,50 Mk. Frau M. in S. schreibt: Send. Sie mir für mein. Schwester auch 3 Schacht. Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker **R. Möller Nachf., Berlin G. 73, Turmstraße 16.**

## Tapeten!

Reizende Muster in allen Preislagen. Liefert konkurrenzlos billig. Muster franko. Wiedervert. höchsten Rabatt.

### Tapetenhaus Stroda,

Breslau 5, Viktoriastr. 48.



## Die beste Schutzmaßnahme gegen Krankheit!

ist, die Gesundheit zu schützen, dafür zu sorgen, daß Körper und Nerven die ihnen so notwendige Elektrizität zugeführt bekommen durch

### Wohlmuth's elektro-galvanischen Apparat,

Marke „Geweco“, der tausenden von Familien die Gesundheit erhalten hilft. Verlangen Sie Druckfachen oder unterziehen Sie sich einer Probebehandlung bei

**Fritz Schütze, Schweidnitz,**  
 Bahnhofstraße 17.




## M-Jackel

Jungenleur  
 Bad Salzbrunn  
 Tel. Waldenburg 1/3a Nr. 575.

## Mandolinen

Gitarren  
 Lauten  
 Waldzithern  
 Violinen

Violinbogen, Ia. Saiten.

Nur saubere, klarschöne Instrumente von den niedrigsten Preislagen aufwärts empfiehlt bei reellster Bedienung

Musikinstrument-Handlung  
**Th. Vogt, Hohstr. 2,**  
 gegenüber Feders Möbelgeschäft.

## Tolles Zahnweh

stillen sofort **Dr. Busch's** destillierte Zahntropfen.

Zu haben bei:  
**Ewald Sauer, Central-Drogerie.**

## Damen,

möglichst mit Vermögen, die auf reell günstigsten. Ehebahn reflekt., wenden sich vertrauensvoll an

**M. Schimmel,**  
 Silberdorf Str. Münsterberg.

## Jede Hausfrau

verlange und bestelle auf:

# Jaco-Seifenpulver

Jaco verbürdet infolge seiner colloid-chemischen, schmutzaufsaugenden Wirkung und natürlichen Schaumbildung denkbar größte Reinigungskraft, -schont die Wäsche

Jaco kostet nur 2 Mark das 1/2 Pfd.-Paket in allen einschlägigen Geschäften; wenn nicht zu haben, dann direkt beim Fabrikanten

**J. Jacobowitz, Chem. Fabrik**  
 RATIBOR - Gegr. 1879

Den geehrten Herrschaften wie ihrem Publikum von Neuhendorf-Dittmannsdorf und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in Neuhendorf (fr. Gerichtsdorf) eine

## Bau- und Gerätschafts-Klempnerei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, nur reelle Arbeiten zu zeitgemäßen Preisen zu liefern.

Mit der Bitte, mich gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll  
**Paul Amft, Klempnermeister.**

## Geschäftsübergabe.

Meinen wertgeschätzten Kunden, sowie einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mein seit 42 Jahren betriebenes

## Maßgeschäft

am 1. Mai meinem Sohne übergebe. Indem ich für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Sohn zu übertragen.

Hochachtungsvoll  
**Hermann Fasig, Schneidermeister.**

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich, das meinem Vater erwiesene Wohlwollen auch mir zuteil werden zu lassen. Ich werde bemüht sein, jeden der mich beehrenden Kunden durch modernste und tadellose Arbeiten bei zeitgemäß billiger Preisberechnung zufriedenstellen, was meine 15jährige Tätigkeit in renommierten Berliner Geschäften verbürgt. Absolvierte den Meisterkurs bei der Handwerkskammer zu Breslau, sowie der Berliner Schneider-Akademie. Gleichzeitig empfehle ich mein

## reichhaltiges Lager in Stoffneheiten.

Hochachtungsvoll  
**Alfred Fasig,**  
 Alter eleg. Herren- und Damenmoden,  
 Bäckerstraße 2.

## An alle Selbstrasierer.

Für ein wirklich sauberes, schmerzloses Rasieren sind vier Dinge erforderlich. Eine gute Klinge, ein guter Streichriemen, ein weicher Pinsel und vor allen Dingen eine milde, haarerweichende Rasierseife. Den Mangel einer guten Rasierseife hat jeder im Kriege „schmerzhaft“ empfunden. Regende, die Haut angreifende Erfrischungen und Rasiercreme haben manchem das Selbstrasieren verleidet. Durch letztere waren Hautkrankheiten, Bartflechte usw. an der Tagesordnung. In einem wahren Vergnügen wird das Rasieren aber, wenn das oft recht harte und spröde Barthaar durch einen langanhaltenden, dichten Schaum vorher erweicht wird.

Diese vorzügliche haarerweichende Eigenschaft neben einer unerreichten Schaumkraft und reizlosen Einwirkung auf selbst hochempfindliche Haut besitzt die neue, echte, überfettete Rasierseife **Leofira**.

Fordern Sie eine Packung **Leofira** für monatlangen Gebrauch ausreichend, in jeder Drogerie, Parfümerie oder bei jedem Friseur für 8 Mk. Wo nicht erhältlich, senden wir an jeden Selbstrasierer zur Einführung eine große Originalpackung **Leofira** und Verpackung frei gegen 8 Mk. in Briefmarken oder bar, oder auf unser Postcheckkonto Dresden 8132. Senden Sie also sofort Ihre genaue Adresse an das Laboratorium **Leo Abt** 115 Dresden-N. 6.

## Inserate

haben in der „Waldenburger Zeitung“, der ältesten Zeitung des Kreises, besten Erfolg!

## Ritzmanns Naturheilanstalt,

(Waldenburg, Töpferstraße 7.)  
 empfiehlt

## Elektr. Glühlicht-Beleuchtungen, Dampf-Sichtennadelbäder.

Neu eingeführt!

## Elektrogalvanische Heilbehandlung

durch **Wohlmuth's** Apparat, schmerzlos, angenehm und sicher heilwirkend, bei den verschiedensten Krankheiten, wie Nervenleiden, Lähmungserscheinungen, Schwäche, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Nieren-, Leber-, Magen-, Blasenleiden, Skroflose, Hautausschläge, Flechten usw., Erkrankungen der Atmungsorgane, Schilddrüse (Basedow), sowie Unterleibsschwäche. Vibrations- und elektrogalvanische Massage. Chemische Darmuntersuchungen.



granaten das ganze Innere des Hauses und nahmen ein Pferd und 10000 Mark Bargeld mit. Der Schaden beträgt etwa 70000 Mark. Die Banditen entkamen ungehindert. Man vermutet, daß es sich um einen Raubakt handelt.

### Massenaustritt aus der kommunistischen Partei.

Berlin, 30. April. Nach einer Meldung des „V. Z.“ aus Halle veröffentlichte der anhaltische Landtagsabgeordnete Hüttge, anlässlich seines Aufstiegs aus der kommunistischen Partei einen Aufruf, in dem er mitteilt, daß die kommunistische Partei in Deutschland jetzt nur mehr eine Sekte sei. In Anbetracht, wo die kommunistische Partei härter gewiesen sei, als in fast allen anderen Gebieten Deutschlands, seien Massenaustritte erfolgt. Es lagen Abmeldungen ganzer Ortsvereine vor.

### Streikfolgen in England.

London, 30. April. Das Kabinett beriet gestern über die Maßnahmen, um Sparanfänge bei der Vergebung der Kohlenvorräte eintreten zu lassen. Es wurde festgestellt, daß der Staatschatz durch die Verringerung der Eisenbahneinnahmen infolge des Bergarbeiterstreiks 2 1/2 Millionen Pfund Sterling wöchentlich verliere. Die militärischen Schutzmaßnahmen kosten 1 Milliarde Pfund Sterling in der Woche. Natürlich ergebe sich eine Verringerung der Steuereinnahmen, weil die Industrie fast vollständig lahmgelegt sei.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich  
für die Schriftleitung: D. Münz, für Kellerei und  
Anzeigen: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Wettervorhersage für den 1. Mai:  
Veränderlich, schwachwindig, wenig Erwärmung.

### Bankhaus Eichhorn & Co.,

Gegründet 1728      Telefon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von  
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im  
Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung.  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Statt besonderer Anzeige.

Am 26. April entschlief sanft im Herrn nach  
kurzem schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbe-  
sakramenten, mein innigstgeliebter Mann, unser stets  
arbeitsamer, treusorgender Vater,

der Ingenieur und Tiefbauunternehmer

**Albert Mühlhaus senior,**

im Alter von 64 Jahren.

Weissenfels a. Saale und Waldenburg i. Schl.,  
den 26. April 1921.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Berta Mühlhaus, geb. Heyme.**

**Ewald Mühlhaus und Familie.**

### Nachruf.

Am 26. April verschied nach kurzem, schwerem  
Leiden im Alter von 64 Jahren unser ehemaliger  
Chef, der

Ingenieur und Tiefbauunternehmer

**Herr Albert Mühlhaus senior,**

Mitinhhaber der Firma

Mühlhaus & Schulze, Tiefbaugeschäft, Weissenfels.

Wir beklagen den Heimgang dieses uns lieb  
gewordenen Mannes von Herzen. Durch seinen vor-  
nehmen, edlen Charakter, sowie seine stete Arbeits-  
freudigkeit hat er sich die Verehrung und Hoch-  
achtung seiner Angestellten, sowie aller derer,  
welche ihn kannten, erworben.

In Dankbarkeit werden wir dem teuren Ent-  
schlafenen ein dauerndes Gedenken bewahren.

Das Personal

der Firma Ewald Mühlhaus vormals  
Zweiggeschäft der Firma Mühlhaus  
& Schulze Weissenfels a. S.

### Danksagung.

Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Heim-  
gange unseres lieben Vaters, sowie für die herrlichen  
Kranzspenden sagen wir allen Freunden und Bekann-  
ten unseren herzlichsten Dank. Besonders unseren  
Dank Herrn Pfarrer Peickert für die trostreichen  
Worte und den Grauen Schwestern für die liebevolle  
Pflege. Auch unseren herzlichen Dank Herrn Steiger  
Kern für das in Anerkennung der langen treuen  
Werksarbeit entgegengebrachte Wohlwollen und den  
Grubentischlern, wie auch dem Kath. Arbeiterverein  
für das zahlreiche Grabgeleit ein **Vergelt's Gott!**

Hoffmann, Hermsdorf u. Manila, Philippinen.

Gottschlich und Frau, Hermsdorf.

Minna Langer, Hermsdorf.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei  
der Beerdigung unserer lieben Tochter

**Klara Langer**

sagen wir allen auf diesem Wege unsern herz-  
lichsten Dank.

Hermsdorf, den 29. April 1921.

**Gustav Langer und Frau.**

### Ein gebrauchter Flügel,

tadellos erhalten, ist wegen Platz-  
mangel sofort zu verkaufen. Off.  
unter **H. K. 102** an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung erbet.

### Ein Zeichenbrett mit Winkel

ist zu verkaufen. Wo? sagt  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Ein Bäckerlehrling

kann sich melden in  
Barndt's Bäckerei, Waldenburg.

### Einen tüchtig. Aufscher

suchen zum baldigen Antritt  
**Karl Berner & Sohn,**  
Ober Waldenburg.

### Lehrer, Beamte (innen)

erhalten kostenfrei guten u. an-  
genehmen Nebenverdienst zu-  
gewiesen. Auch Inkasso-Ueber-  
nahme für die Stadt Walden-  
burg möglich. Offerten unter  
Schiffre **N. T.** in die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung erbeten.

### Bedienung gesucht

Hohstraße 1, I. Etage, links.

Jüngeres, sauberes

### Dienstmädchen

für Fleischeri gesucht. Zu er-  
fragen in der Geschäftsst. d. Btg.

### Zuverlässiges

### Mädchen

tagelöhner zu leicht. häusl. Arbeit  
gesucht. Zuerst in d. Gesch. d. Btg.

### Sohlenleder

### u. Oberleder,

auch kleine Stücke, sowie

### Lederfett

und dgl. kaufen Sie am besten  
und billigsten in der

**Gerberei Dittmannsdorf.**

### Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen  
mäß. Honorar **C. Schwenzer,**  
Auenstr. 23 d, part. neb. Anzeig.

### Anfertigung

eleganter und einfacher

### Kostüme und Kleider

usw. bei nur erstklassiger Arbeit  
und zeitgemäß billigt. Preisen.  
**Ida Kaulfuss, Hohstraße 1.**

### Damenhüte

in Taqal, Litze, Bast u. Stroh  
nehme zum

Umpressen und Färben

entgegen. — Neueste Mus-  
ter von der einfachen bis  
elegantesten Form liegen  
aus. — Bekannt erstklass.  
Ausführung.

**Meta Vogt, Hohstr. 2.**

### Beerdigungs-Gesellschaft Waldenburg,

welche das Städtische Leichenwagen-Institut pachtweise  
übernommen hat, übernimmt

Beerdigungen, Leichenüberführungen und -Transporte,  
sowie sämtliche dazu erforderlichen Trauer-  
dekorationen und Fahren.

Bestellungen nehmen entgegen: Tischlermeister Liebig,  
Langer, Maiwald, Pätzner, Seidel, Schubert, Feder's Wwe.  
und unser Oberträger E. Siegel, Friedländerstr. 17, pt.

**I. A.: H. Langer, Geschäftsführer.**

### Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

**Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.**

### Impfungen

täglich.

**Dr. Pese,** Spezialarzt für Kinder-  
krankheiten,  
Barbarastraße Nr. 8 (Neubau).

### Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausverkauf von Schultze-Bier.

### Damen-Hüte

feinsten Genres

Grösste Auswahl :: Jede Preislage

Modernisierungen sorgfältigst

### Otilie Krüger

Gartenstrasse 26 :: Fernruf 545

### Inserate

wie Verkäufe, Stellengeuche und An-  
gebote, Waren-Empfehlungen, Ge-  
schäftsanzeigen aller Art haben in der

### Waldenburger Zeitung

dem ältesten Blatte des Kreises und  
Publikations-Organ vieler Behörden,  
Korporationen, Vereinsvorstände, besten

**Erfolg!!!**



# Deutscher Gewerkschaftsbund.

Die für gestern (Freitag) angesagte

## öffentliche Angestellten-Versammlung

konnte umstandshalber nicht stattfinden. Sie findet

**heute (Sonntag) abends 8 Uhr**

im katholischen Vereinshause bestimmt statt.

**Vodner: Kollege Buchartz (Gießen),**

Geschäftsführer des Reichsverbandes der Büro- und Behörden-Angestellten.

Sowohl die dem Gesamtverband der Angestellten-Gewerkschaften wie auch die dem Gesamtverband der Beamten-Gewerkschaften und die dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften angehörenden Mitglieder sind hierzu eingeladen.

## Öffentliche Versammlung

aller kaufmännischen, technischen und Büro-Angestellten des Handels und der Industrie am Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, im Saale des Fremdenhofes „3. schwarzen Hock“.

Referent:

Ingenieur **Emil Frommholz**, Berlin, Mitglied des Bundesvorstandes G. D. A.:

## „Deutschlands Angestelltenchaft und der wirtschaftliche Wiederaufbau“

wozu alle Kolleginnen und Kollegen dringend eingeladen sind.

**Gewerkschaftsbund der Angestellten,** Einheitsgewerkschaft aller kaufmännischen, technischen und Büroangestellten.

Geschäftsstelle für das niederschlesische Industriegebiet Waldenburg i. Schles.

## Oberschlesien!

Montag den 2. Mai 1921, abends 8 Uhr:

## Monats - Versammlung

in der Aula der kath. Knabenschule, Töpferstraße 10.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Wichtige Mitteilungen.
3. Aussprache.
4. Neuwahl des Vorstandes.

Vollständiges Erscheinen erforderlich.

Pusch.

## Kirchl. Gemeinschaft Waldenburg, E. B. Evangelisations- und Blaukreuz-Vorträge von Diktion Wilhelm Dümke, Breslau.

Sonntag den 1. Mai, abends 8 Uhr, in Waldenburg, Töpferstraße 7.

Montag den 2. Mai, abends 8 Uhr, in Weißstein, Konfirmandensaal.

Dienstag den 3. Mai, abends 8 Uhr, in Waldenburg, Töpferstraße 7.

Jedermann herzl. eingeladen.

Eintritt frei.

## Staat und Kirche.

Ueber obiges Thema findet am Sonntag den 1. Mai, abends 6 Uhr, in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstr. 3a, ein Vortrag statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen wird.

Eintritt frei!

Prediger A. Arnold.

## Klavier-, Violin-, Mandolin-Unterricht

(lehren auch in kleinen Zirkeln) erteilt gewissenhaft gegen mäßiges Honorar

**Clemens Rolle**, Waldenburg, Töpferstraße 34c.

## Stener-Erklärungen

aller Art

führt schnell und diskret aus

**H. Klein, Sandberg, Schulstr. 2.**

**Suche ein gebr. Pianino zu kaufen**

aus Privat-hand und bitte um nähere Angaben u. K. 100 a. d. Geschäftsstr. d. Sta.

Ein neuer, dunkler

## Gehrockanzug

preiswert zu verkaufen bei

Chaloupka, Auenstr. 38, III.

**Nette 3/4-Schallstiefel**, schlanker Mittelfuß, gebraucht, evtl. mit Stiefelhose zu verkaufen. Zusammen für 190 Mark. Drangelstraße 1 bei Langer.

## Gebrauchte Korbflaschen

sowie

3/4 u. 1/1 Ltr.-Flaschen werden stets gekauft Töpferstr. 36, part.

## Zwei Freunde suchen Damenbekanntschaft

zu Ausflügen, ev. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. unter O. P. 282 an die Geschäftsstelle der Ztg. erb.

## Dringende Bitte!

Suche i. d. Artisten des Volks-Theaters „Goldenes Schwert“, Waldenburg, Zimmer bzw.

## Schlafstellen

gegen gute Bezahlung. Offerten im „Goldenen Schwert“, Waldenburg, Ring 5, erbeten bis Sonntag oder Montag mittag.

## Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn. Sonntag den 1. Mai 1921:

## Kaffeebränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlichst ein Gust. Klenner und Frau.

## Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 1. Mai:

## Tanzkränzchen.

ff. Musik.

Anfang 4 Uhr.

## Gold. Stern, Waldenburg.

Sonntag den 30. April 1921:

## Musikalische Unterhaltung

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 1. Mai 1921:

## Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Hermesdorf den 3. Mai, abends 8 Uhr (evang. Kirche):

## Großes Kirchenkonzert

veranstaltet v. d. Konzert-organisten u. Komponisten **Adolf Wieber** (Halle a. S.). (Werke älterer u. neuerer Zeit u. eigene Kompositionen.) Karten zu 3.— Mk. und 2 Mk. in der Walter'schen Buchhandlung. An der Abendkasse erhöhter Preis.

## Restaurant „Schweidniger Keller“.

Heute Sonntag:

## Eisbein - Essen,

wozu freundlichst einladen

G. Peter und Frau.

## Volks-Varieté „Goldenes Schwert“.

Direktion: M. Tantz.

## Eröffnungs-Programm

1. bis 15. Mai 1921.

## 8 Attraktionen!

Anßerdem:

## Damen-Ringkampf!

Ehrenpreis 3000 Mark!



## Welt-Panorama,

Auenstraße 34, neben dem Gymnasium.

Ab Sonntag den 1. Mai 1921:

## Schweden.

Stockholm u. eine interessante Wanderung durch Jämtland und Lappland.

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

## Café Herfort,

Inhaber: C. Szadkowski.

Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.

Sonntag den 1. Mai 1921, sowie täglich:

## Erstklassig. Künstler-Konzert

Angenehmes Familienlokal.

Gutgepflegte Biere und Liköre. ff. Gebäck.

## Restaurant „Vierhäuser“,

Waldenburg i. Schles.

Größtes und angenehmstes Konzert- und Familien-Lokal; am Vierhäuserplatz.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert.

Gute Biere.

ff. Liköre.

Küche wie bekannt.

Telephon 584.

Telephon 584.